

# Geschäftsbericht <sup>2005</sup>

---

## HVB AG

---

HypoVereinsbank

Member of

 UniCredit Group

# INHALT

---

## Lagebericht

Geschäftsverlauf und Lage

- 1 Struktur und Geschäftstätigkeit
- 3 Rahmenbedingungen
- 5 Erfolgsrechnung
- 7 Bilanz
- 8 Geschäftsstellen
- Vorgänge
- nach dem 31. Dezember 2005
- Ausblick
- 11 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Risikobericht

- 12 Die HVB AG als Risikonehmer
- Management und Überwachung der Risiken
- 14 Risikoarten und -messung
- 15 Gesamtbanksteuerung
- 17 Risikoarten im Einzelnen

---

## 36 Gewinn- und Verlustrechnung

---

## 38 Bilanz

---

## 44 Anhang

- 73 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
-

# LAGEBERICHT

## GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE

### Struktur und Geschäftstätigkeit

#### Rechtliche Struktur und Organisationsstruktur

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft.

Seit November 2005 ist die HVB AG ein verbundenes Unternehmen der UniCredito Italiano S.p.A., Genua (UniCredit). Nach Abschluss des Umtauschangebots in Deutschland am 17. November 2005 besitzt UniCredit einen Anteil von 93,93% an der HVB AG. Die HVB Group ist seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Die Stammaktien der HVB AG sind zum amtlichen Handel an allen deutschen Wertpapierbörsen zugelassen, sowie an der Börse in Wien, der Euronext in Paris und der Schweizer Wertpapierbörse SWX Swiss Exchange.

Die HVB AG bietet sowohl Privat- und Firmenkunden als auch Kunden aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten und -dienstleistungen an, die zum Beispiel von Hypothekendarlehen und Bankdienstleistungen für Verbraucher, Private Banking, Geschäftskrediten und Außenhandelsfinanzierungen bis hin zu Fondsprodukten, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen, dem Wertpapiergeschäft und Asset Management reicht.

#### Geschäftsfelder

Die HVB AG gliederte sich im Geschäftsjahr 2005 in die zwei operativen Geschäftsfelder Deutschland und Corporates & Markets sowie in das Geschäftsfeld Real Estate Restructuring (RER).

Das Geschäftsfeld Deutschland umfasst das Bankgeschäft der HVB AG in Deutschland, einschließlich des Asset-Management-Geschäfts, mit Privatkunden, Geschäfts- und Firmenkunden mit Ausnahme der großen deutschen und internationalen Unternehmen, die umfangreiche Kapitalmarktdienstleistungen nachfragen und deshalb im Geschäftsfeld Corporates & Markets betreut werden. Um unseren Kunden eine optimale Betreuung anzubieten, ist das Geschäftsfeld in die Ressorts Privatkundengeschäft, Firmenkunden und Freie Berufe sowie Immobilien unterteilt.

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets umfasst die kapitalmarktorientierten Geschäftsaktivitäten der HVB AG. Es ist verantwortlich für ausgewählte Firmenkunden, die häufig an deutschen oder anderen europäischen Börsen notiert sind. Unter den institutionellen Kunden des Geschäftsfelds befinden sich neben Industrieunternehmen auch Finanzinstitute, Versicherungsgesellschaften, Zentralbanken und andere große öffentliche Institutionen sowie bedeutende Investoren.

Das Geschäftsfeld Real Estate Restructuring ist zum 1. Januar 2005 durch die Überführung der bisher dem Geschäftsfeld Deutschland zugeordneten Sanierungsbestände des gesamten deutschen Immobilienfinanzierungsgeschäfts der HVB AG sowie der Restbestände des Segments »Real Estate Workout« entstanden. Ziel des neu geschaffenen Segments RER ist es, die zugeordneten Portfolios unter Berücksichtigung verschiedener Optionen sowie der sich aus der weiteren Entwicklung der Immobilienmärkte ergebenden Chancen vollständig abzubauen.

#### **Wesentliche Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte**

Die HVB AG gehört zu den großen Banken in Deutschland, die in ausgewählten Regionen mit hoher Präsenz vertreten ist.

Außerdem haben wir Niederlassungen in den wichtigsten Finanzzentren der Welt.

Eine Aufgliederung unserer Geschäftsstellen nach Regionen befindet sich im Kapitel Geschäftsstellen im Lagebericht.

#### **Organisation der Leitung und Kontrolle**

Der Vorstand der HVB AG ist das Leitungsorgan der HVB Group. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB Group einschließlich der Risikolage.

Der Aufsichtsrat der HVB AG setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und zu beraten. Zur Unterstützung seiner Arbeit hatte der Aufsichtsrat im Berichtsjahr fünf Ausschüsse eingerichtet: Präsidium, Prüfungsausschuss, Vermittlungsausschuss, Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung und Risikoausschuss. Die beiden letztgenannten wurden mit Wirkung vom 31. Dezember 2005 aufgehoben.

Die HVB AG verfügt über eine gruppenweite Risikoüberwachung und -steuerung. Die Überwachungssysteme sind darauf ausgerichtet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Controlling und Risikomanagement waren 2005 unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officer zusammengefasst, der regelmäßig im Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtete. Weitere Ausführungen hierzu enthält das Kapitel »Risikobericht«.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats der HVB AG befindet sich im Kapitel Gremien im Anhang.

#### **Grundzüge des Vergütungssystems**

Die Vergütung für die Vorstandsmitglieder wird vom Präsidium des Aufsichtsrats festgelegt. Sie umfasste im Jahr 2005 feste und variable Bestandteile: eine feste Vergütung, eine variable Vergütung mit erfolgsbezogenen Komponenten (Performance-Bonus) sowie einen Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive), der für das Jahr 2005 nochmals in Form einer aktienbasierten Vergütung (Phantom Stocks) zur Verfügung gestellt wird. Die Zielbeträge dieser drei Vergütungsbestandteile sind bisher gleichgewichtig, das heißt jeder Zielbetrag umfasst etwa ein Drittel der Gesamtvergütung. Die Angemessenheit der Vergütung orientiert sich an den Aufgaben und dem persönlichen Beitrag des Vorstandsmitglieds, der Leistung des Vorstands insgesamt sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Zukunftspotenzial des Unternehmens unter Berücksichtigung des Vergleichsumfelds.

Die Höhe der variablen Vergütung (Performance-Bonus) ist vom Erreichen bestimmter, jeweils zu Beginn des Geschäftsjahrs zwischen dem Vorstand und dem Präsidium des Aufsichtsrats festgelegter Ziele abhängig. Bemessungsgrundlage ist bisher unter anderem das Konzernergebnis. Zusätzlich werden individuelle Ziele, die im Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Vorstandsmitglieds liegen, festgelegt. Der Performance-Bonus wird mit den April-Bezügen des Folgejahrs ausgezahlt.

Als Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung wurde den Vorstandsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2005 nochmals eine nach Ablauf von drei Jahren fällige Geldzahlung im Gegenwert einer bestimmten Anzahl von HVB-Aktien zugesagt. Da die Aktien nur als Rechengröße für die Höhe der Geldzahlung dienen, werden sie als Phantom Stocks bezeichnet. Nach Ablauf von drei Jahren erhalten die Mitglieder des Vorstands den dann gegebenen Börsenwert der Aktien in bar ausgezahlt, soweit nicht im Falle einer vorzeitigen Beendigung des Mandats eine davon abweichende Vereinbarung getroffen wird. Hierdurch nehmen die Vorstandsmitglieder an der Kursentwicklung der HVB-Aktie unmittelbar teil, weil sich die Höhe der Zahlung nach dem Kurs der Aktien nach Ablauf des Dreijahreszeitraums bestimmt. Maßgeblich für die Höhe der Zusage von Phantom Stocks ist die Entwicklung des Durchschnittskurses der HVB-Aktie im abgelaufenen

Geschäftsjahr im Vergleich zu einem gewichteten Durchschnittskurs eines Vergleichskorbs von mindestens acht europäischen Kreditinstituten, die hinsichtlich Struktur und Größe mit der HVB AG vergleichbar sind. Dabei wird keines der Vergleichsinstitute mit mehr als 20% innerhalb des Vergleichskorbs gewichtet. Über die Zusammensetzung des Vergleichsindex hat das Aufsichtsratspräsidium zu Beginn des Jahres 2005 entschieden. Erreicht der HVB-Aktienkurs den Vergleichsindex, dann können Phantom Stocks bis zu einem vom Präsidium des Aufsichtsrats im Voraus festgelegten Euro-Gegenwert zugesagt werden. Über- oder unterschreitet der Durchschnittskurs der HVB-Aktie den Vergleichsindex, erhöht oder ermäßigt sich der Euro-Gegenwert pro angefangenem 1%-Punkt Über- oder Unterschreitung um 3%. Der Gegenwert der zugesagten Phantom Stocks ist nach oben betraglich begrenzt, er darf 200% des Zielbetrags für diese Vergütungskomponente nicht übersteigen. Der Aufsichtsrat hat keine Veranlassung gesehen, die Parameter auf Grund des Zusammenschlusses mit UniCredit zu verändern, da der Kurs der HVB-Aktie in der ersten Jahreshälfte 2005 deutlich stärker gestiegen ist als der Kurs der Peer Group und sich in der zweiten Jahreshälfte weitgehend parallel entwickelt hat. Es wird erwogen, den Vorstandsmitgliedern anzubieten, für die Berechnungsgrundlage dieses Modells ihre Phantom Stocks auf UniCredit-Aktien umzustellen.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Vorstandsmitglieder sind dem Anhang zu entnehmen.

Neben der laufenden Vergütung haben die Mitglieder des Vorstands – soweit sie bis zum Ablauf des Jahres 2004 eingetreten sind – Pensionszusagen in Form einer leistungsbezogenen Zusage, das heißt der Zusage eines bestimmten Pensionsbetrags, erhalten. Seit dem Jahr 2005 erhalten neu eintretende Vorstandsmitglieder eine beitragsorientierte Zusage. Sie erhalten dabei einen festgelegten Prozentsatz der für das vergangene Jahr gezahlten Vergütung zusätzlich als Deferred Compensation für künftige Pensionsleistungen zur Verfügung gestellt. Durch Einzahlung in einen Fonds wird ein Versorgungskapital aufgebaut, das bei Eintritt des Versorgungsfalls für Versorgungsleistungen zur Verfügung steht. Gegenüber der Leistungszusage hat dies den Vorteil, dass damit alle Verpflichtungen des Unternehmens aus dem Vorstandsvertrag erfüllt sind und keine Belastung künftiger Jahre durch veränderte Rückstellungsberechnungen erwartet wird.

Im Zuge des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe wurde ein neues Vergütungssystem eingeführt, das ab dem Jahr 2006 gilt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB AG geregelt. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 15 000,- € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,- € für je 0,01 € Divi-

dende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner steht dem Aufsichtsrat eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 370 000,- € zur Verfügung, die gemäß Aufsichtsratsbeschluss zur Vergütung der Ausschussmitglieder verwendet wird. Hiernach erhalten für das Geschäftsjahr 2005 die Mitglieder des Ausschusses für Strategie und Geschäftsentwicklung, des Prüfungsausschusses sowie des Risikoausschusses eine jährliche Vergütung von je 20 000,- €. Die Vorsitzenden der Ausschüsse erhalten das Doppelte.

Angaben zur Höhe der Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder sind dem Anhang zu entnehmen.

#### **Unternehmensinterne Steuerung**

Die HVB AG hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um den Anforderungen des Kapitalmarktes sowie der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der dualen Gesamtbanksteuerung umgesetzt. Das vorrangige Ziel der Wertschaffung im Sinne des »Shareholder Value« kann so auf die operativen Geschäftsfelder übertragen werden.

Im Wesentlichen fordert dieses Konzept eine Verzinsung von zwei Kapitalressourcen. Das ist zum einen das regulatorische Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital, zum anderen das Risikokapital, also das tatsächlich notwendige ökonomische Kapital zur Deckung der nach internen Modellen ermittelten Risiken. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von den Renditerwartungen des Kapitalmarktes abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Eine detaillierte Beschreibung zu diesem Thema befindet sich im Risikobericht im Kapitel »Gesamtbanksteuerung«.

#### **Rahmenbedingungen**

##### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen 2005**

Die Entwicklung der Weltwirtschaft hat sich im Verlauf des vergangenen Jahres zwar abgeschwächt, blieb mit einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von knapp 3,5% aber robust (2004: + 4%). Wachstumspole waren dabei die USA (2005: + 3,5%), China (knapp + 10%) und die asiatischen Schwellenländer (+ 6,75%). Vor allem in den USA zeigte sich im Jahresverlauf aber bereits eine merkliche Abkühlung, die das Wachstum im letzten Quartal 2005 bereits wieder unter 3,25% rutschen ließ. Ursächlich hierfür waren der Wegfall der geld- und fiskalpolitischen Stimuli, das weiter anschwellende Außenhandelsdefizit sowie Probleme in der Autoindustrie.

Im Euroraum folgte auf ein eher mäßiges erstes Halbjahr eine spürbare Belebung seit der Jahresmitte. Die weiterhin solide Auslandsnachfrage stützte das Wachstum in der Europäischen Währungsunion. Hinzu kam, vor allem in Deutschland, eine merkliche Belebung der Investitionsnachfrage. Die deutschen Investitionen legten so kräftig zu wie im Durchschnitt der vergangenen Aufschwungphasen. Erstmals seit mehreren Jahren blieb die Wachstumsdynamik deshalb nicht mehr hinter jener des übrigen Euroraums zurück.

- Im Jahresdurchschnitt 2005 fiel der BIP-Zuwachs in Deutschland mit 0,9% allerdings deutlich geringer aus als im Vorjahr (+ 1,6%). Verantwortlich dafür ist mit einer geringeren Zahl an Arbeitstagen auch ein statistischer Effekt.
- Anhaltend hohe Energiepreise ließen die Verbraucherpreise im Jahresvergleich um 2% steigen (2004: + 1,75%).
- Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahresmittel 2005 bei 4,86 Millionen nach 4,39 Millionen im Vorjahr. Ein Teil des Anstiegs ist statistisch bedingt durch die Einführung der Hartz-IV-Reform (Aufnahme von Sozialhilfeempfängern in die Statistik).
- Der Leistungsbilanzüberschuss liegt nach den vorliegenden Schätzungen bei 3,4% des BIP (2004: 3,8%).
- Das Defizit der öffentlichen Haushalte sank leicht von 3,7% des BIP auf 3,5%.
- Die Langfristzinsen haben sich weiter verringert. Ende 2005 lagen sie nur noch bei 3,30% (2004: 3,68%). Die Europäische Zentralbank erhöhte den Refi-Satz von 2% auf 2,25% im Dezember 2005.

Das Wachstum in Österreich war 2005 mit 1,8% geringer als 2004 (2,4%), wofür vor allem das schwache erste Quartal mit rückläufigen Investitionen (Vorzieheffekt 2004 auf Grund des Auslaufens steuerlicher Vergünstigungen) und Exporten verantwortlich war. Ausgehend von sich deutlich beschleunigenden Ausfuhren und einer leichten Verbesserung der Konsumnachfrage konnte das Wirtschaftswachstum im Verlauf des Jahres jedoch deutlich zunehmen. Die Inflation blieb trotz Ölpreisanstieg mit 2,1% relativ moderat.

Die Wirtschaft der CEE-Länder präsentierte sich auch 2005 in einer guten Verfassung. Die acht neuen EU-Mitgliedsländer und die drei Kandidatenländer Bulgarien, Kroatien und Rumänien wuchsen im vergangenen Jahr im Durchschnitt um rund 4,25%.

### **Branchenspezifische Rahmenbedingungen 2005**

Das Jahr 2005 kann als ein Jahr des Wandels in der deutschen Kreditwirtschaft angesehen werden. Stand in den letzten Jahren häufig die Diskussion der strukturellen Probleme der deutschen Bankenlandschaft im Vordergrund, war das vergangene Geschäftsjahr von ersten Veränderungen in dieser Hinsicht geprägt. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, dass das deutsche Kreditgewerbe vor nachhaltigen Veränderungen stehen könnte. Der grenzüberschreitende Zusammenschluss von HVB Group und UniCredit Gruppe macht deutlich, dass die Konsolidierung der europäischen Bankenlandschaft begonnen hat. Wir gehen davon aus, dass die bisher verhältnismäßig geringe Nutzung von grenzüberschreitenden Bankdienstleistungen zukünftig eine deutlich höhere Bedeutung erlangen wird.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich trotz einiger schwieriger Konjunkturindikatoren, wie zum Beispiel einem stark gestiegenen Ölpreis und einem anhaltend schwachen privaten Konsum, im Laufe des Geschäftsjahres 2005 spürbar verbessert. Die deutsche Finanzdienstleistungsbranche konnte nicht zuletzt aus diesem Grunde eine insgesamt erfreuliche Ergebnisentwicklung verzeichnen. Insbesondere die operativen Erträge konnten gesteigert werden.

An den Kapitalmärkten haben die Aktivitäten sowohl der privaten als auch der institutionellen Anleger trotz eines schwächeren zweiten Quartals im Vergleich zum Vorjahr wieder spürbar zugenommen. Insbesondere der deutsche Aktienmarkt verzeichnete eine klare Aufwärtsbewegung. Die verstärkte Nachfrage nach innovativen Kapitalmarktprodukten sowie die wieder gestiegenen Handelsumsätze haben sich im Jahresverlauf insgesamt positiv auf das Handelsergebnis und den Provisionsüberschuss der Kreditinstitute ausgewirkt. Zudem profitierte der Provisionsüberschuss vor allem davon, dass die Kreditinstitute bereits in den letzten Jahren ihr Leistungsangebot auf maßgeschneiderte Produkte als Reaktion auf die geänderten Bedürfnisse kapitalmarktfähiger Unternehmen konsequent ausgerichtet haben.

Dagegen hat sich das weiterhin sehr niedrige Niveau der Renditen zehnjähriger Bundesanleihen auch 2005 nicht merklich verändert. Dennoch konnte trotz der daraus resultierenden flachen Zinsstrukturkurve die Ertragsbelastung im Rahmen gehalten werden. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür war die in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzte Diversifizierung der Ertragsquellen sowie ein striktes Einhalten des risikoadjustierten Pricings.

Die wieder leicht verbesserten konjunkturellen Rahmenbedingungen haben dazu geführt, dass die Kreditrisikovorsorge im Vorjahresvergleich auf einem stabilen Niveau geblieben ist, teilweise sogar zurückging. Beigetragen haben hierzu auch effizient eingesetzte Risikomanagementsysteme der Kreditinstitute. Auch im Bereich der Verwaltungsaufwendungen konnten die Banken von den in den früheren Jahren bereits eingeleiteten Kosteneinsparmaßnahmen profitieren.

### Wesentliche, für den Geschäftsverlauf ursächliche Ereignisse

Die HVB Group und die UniCredit Gruppe haben am 12. Juni 2005 angekündigt, ihre Kräfte zu bündeln, um die erste wahre europäische Bank zu bilden. Nach Abschluss des Umtauschangebots in Deutschland am 17. November 2005 hält die UniCredit 93,93% des Stammkapitals und der Stimmrechte an der HVB AG.

Dieser Zusammenschluss birgt hohe Synergiepotenziale. Auf Grundlage dieser Synergiepotenziale sowie der ursprünglichen Business-Pläne der UniCredit Gruppe und der HVB Group strebt der neue Konzern an, dass der Gewinn pro Aktie der UniCredit Gruppe auf 0,56 € für das Jahr 2007 gesteigert werden soll.

Voraussetzung für das Erreichen dieser Synergiepotenziale ist die Integration der bisherigen HVB Group in die UniCredit Gruppe. Das vierte Quartal stand im Zeichen der Integrations- und Restrukturierungsmaßnahmen, die sich im Jahr 2006 fortsetzen werden.

### Erfolgsrechnung

Im Berichtsjahr 2005 wurde die Gewinn- und Verlustrechnung der HVB AG, wie im Vorjahr von Sondereffekten beeinflusst, die sich im Wesentlichen außerhalb des Betriebsergebnisses ausgewirkt haben. Außerdem sind die Ergebnisse der ehemaligen Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft (VuW AG), bedingt durch die rückwirkende Verschmelzung ab dem 1. Juli 2004, nur mit dem zweiten Halbjahr in die Vorjahreszahlen eingeflossen. Ein Vergleich mit den Werten des Vorjahres ist deshalb nur eingeschränkt möglich.

– Der Zinsüberschuss hat sich auf 3682 Mio € erhöht. Dazu trugen vor allem die Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, den festverzinslichen Wertpapieren, den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen bei. Begünstigt wurde das Ergebnis auch durch Währungskurseffekte aus der Umrechnung der Ergebnisse unserer ausländischen Niederlassungen. Niedriger waren die Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

### Gewinn- und Verlustrechnung

	2005	2004	Veränderung	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	3 682	3 465	+ 217	+ 6,3
Provisionsüberschuss	1 395	1 201	+ 194	+ 16,1
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	395	168	+ 227	
Verwaltungsaufwendungen	3 364	3 032	+ 332	+ 11,0
Personalaufwand	1 846	1 608	+ 238	+ 14,8
Andere Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	1 518	1 424	+ 94	+ 6,6
Saldo der sonstigen betrieblichen				
Erträge/Aufwendungen	-127	44	- 171	
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge</b>	<b>1 981</b>	<b>1 846</b>	<b>+ 135</b>	<b>+ 7,3</b>
Risikovorsorge	1 018	1 295	- 277	- 21,4
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>963</b>	<b>551</b>	<b>+ 412</b>	<b>+ 74,6</b>
Aufwendungen für Restrukturierungen	330	250	+ 80	+ 31,9
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen	—	2 500	- 2 500	-100,0
Außerordentliche Aufwendungen	225	—	+ 225	
Saldo sonstiges Geschäft	822	- 269	+ 1 091	
Zuführung zum Fonds				
für allgemeine Bankrisiken	1	—	+ 1	
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1 229</b>	<b>- 2 468</b>	<b>+ 3 697</b>	
Steuern	236	72	+ 164	
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>993</b>	<b>- 2 540</b>	<b>+ 3 533</b>	
Entnahmen aus Kapitalrücklagen	—	2 540	- 2 540	-100,0
Einstellungen in Gewinnrücklagen	802	—	+ 802	
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>191</b>	<b>—</b>	<b>+ 191</b>	

<sup>1</sup> Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

- Der Provisionsüberschuss konnte auf 1395 Mio € gesteigert werden. Zu der erfreulichen Entwicklung trugen zu knapp zwei Drittel die Provisionserträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft bei. Verbessert haben sich auch die Überschüsse aus dem Außenhandelsgeschäft, dem Zahlungsverkehr und dem Kreditgeschäft. Rückläufig waren dagegen die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft.
- Beim Nettoergebnis aus Finanzgeschäften haben wir unsere ehrgeizigen Erwartungen nicht ganz erreicht. Das Ergebnis konnte allerdings begünstigt durch die Kursentwicklung an den internationalen Börsen mit 395 Mio € gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt werden. Der Anstieg wurde jeweils zur Hälfte im zins- und währungsbezogenen Geschäft und im Handel mit kursbezogenen Finanzinstrumenten erzielt.
- Mit 3364 Mio € liegen die Verwaltungsaufwendungen zwar deutlich über dem Vorjahr, aber durch unser striktes Kostenmanagement unter unserer Planung. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert nahezu ausschließlich aus der Integration der VuW AG.
- Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen wird im Geschäftsjahr 2005 mit -127 Mio € ausgewiesen (2004: 44 Mio €). Der Aufwandssaldo entstand hauptsächlich aus Zuführungen zu Rückstellungen aus dem Nichtkreditgeschäft.
- Da die Verwaltungsaufwendungen prozentual stärker stiegen als die operativen Erträge, verschlechterte sich die Cost-Income-Ratio leicht auf 62,9% (2004: 62,1%).
- Durch die leicht belebte Konjunktur in Deutschland wurden die Rahmenbedingungen im Kreditgeschäft verbessert und somit konnten die Belastungen aus Einzelengagements aus dem Kreditgeschäft stark reduziert werden. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag bei 997 Mio €, das sind 323 Mio € weniger als im Jahr 2004 (ohne Sonderwertberichtigungen).
- Das Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich auf -21 Mio € (2004: 25 Mio €).
- Das ausgewiesene Betriebsergebnis in Höhe von 963 Mio € stieg vor allem durch die niedrigere Risikovorsorge um 74,6%.
- Aufwendungen für Restrukturierungen im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss mit der UniCredito Italiano S.p.A. belasten das Ergebnis mit 330 Mio €. In diesem Posten sind Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 132 Mio €, Abschreibungen auf Software in Höhe von 104 Mio €, Honorare in Höhe von 58 Mio € sowie sonstige Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 36 Mio € enthalten.
- Der außerordentliche Aufwand entstand aus einem Ertragszuschuss an unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH in Höhe von 225 Mio €, der im Zusammenhang mit der konservativen Neubewertung von übernommenen Immobilien erforderlich wurde.
- Im Saldo sonstiges Geschäft weisen wir einen Ertrag von 822 Mio € aus (2004: -269 Mio €). Begünstigt wurde das Ergebnis per Saldo durch Zuschreibungen und Abschreibungen sowie Erlöse aus Verkäufen unseres Anteilsbesitzes in Höhe von 1310 Mio €. Bei den Zuschreibungen handelt es sich im Wesentlichen um Wertaufholungen aus im Geschäftsjahr 2003 abgeschriebenen Anteilen an verbundenen Unternehmen. Aus diesen Zuschreibungen haben Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 58 Abs. 2a AktG 800 Mio € in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt. Belastet wurde das Ergebnis unter anderem durch die in dieser Position enthaltenen Verlustübernahmen in Höhe von 422 Mio € (2004: 218 Mio €).
- Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag hat sich entsprechend der positiven Ergebnisentwicklung von 68 Mio € im Vorjahr auf 230 Mio € erhöht. Die sonstigen Steuern beliefen sich auf 6 Mio €.
- Die HVB AG erzielte 2005 einen Jahresüberschuss in Höhe von 993 Mio €. Nach den hohen Belastungen im Vorjahr ist uns damit der Turnaround gelungen. Zum Jahresende errechnet sich eine Eigenkapitalrentabilität nach Steuern von 8,6%. Aus dem Jahresüberschuss haben wir 800 Mio € gemäß § 58 Abs. 2a AktG in die anderen Gewinnrücklagen und 2 Mio € in die Rücklage für eigene Anteile eingestellt. Der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 schlagen wir vor zu beschließen, aus dem verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 191 Mio € einen Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie (insgesamt 1 Mio €) und eine Dividende von 0,25 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie zu zahlen. Gemäß § 6 unserer Satzung ist den Vorzugsaktionären ein Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteils als selbstständiges Recht eingeräumt. Es wird deshalb für die Jahre 2002 bis 2004 eine Nachzahlung in Höhe von 3 Mio € geleistet.



## Bilanz

- Die Bilanzsumme der HVB AG belief sich zum 31. Dezember 2005 auf 312,6 Mrd €, das sind 4,7% mehr als im Vorjahr. Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus Forderungen an Kreditinstitute, Anleihen und Schuldverschreibungen sowie anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.
- Das Kreditvolumen (Kredite an Kreditinstitute und Kunden einschließlich Eventualverbindlichkeiten) war mit 199,7 Mrd € (+ 0,3%) nahezu unverändert. Von diesem Betrag entfallen 16,0 Mrd € (– 10,1%) auf Kommunalkredite und 91,1 Mrd € (– 7,5%) auf Hypothekendarlehen.
- Die Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erhöhten sich um 11,0% auf 54,3 Mrd € und die Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere um 58,5% auf 15,5 Mrd €. Die Anteile an Beteiligungen und verbundenen Unternehmen erhöhten sich von 11,0 Mrd € auf 11,7 Mrd €. Der Anstieg resultiert hauptsächlich aus Bewertungsmaßnahmen und Kapitaleinzahlungen.
- Die Refinanzierung wurde dem erhöhten Aktivvolumen angepasst. Dabei haben wir die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+ 15,7%) und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (+ 6,7%) erhöht. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich dagegen um 11,4%.
- Das bilanzielle Eigenkapital der HVB AG (einschließlich 0,2 Mrd € Bilanzgewinn) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Mrd €. Für unseren Bestand an eigenen Aktien haben wir eine Rücklage für eigene Anteile gebildet. Den anderen Gewinnrücklagen haben wir 0,8 Mrd € zugeführt.
- Die Risikoaktiva nach den Eigenmittelempfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) betragen nach festgestelltem Jahresabschluss 158,8 Mrd €. Die Marktrisikopositionen beliefen sich auf 0,2 Mrd €.
- Im Berichtsjahr belief sich das Kernkapital (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 11,9 Mrd €. Die Eigenmittel, die neben dem haftenden Eigenkapital (17,5 Mrd €) auch die so genannten Drittrangmittel (0,4 Mrd €) einschließen, betragen 17,9 Mrd €. Damit errechnet sich eine Kernkapitalquote in Höhe von 7,8% und eine Eigenmittelquote von 11,3%.
- Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,0 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert in 2005 durchschnittlich auf 1,2 (2004: 1,2).

## Geschäftsstellen

Die HVB AG unterhielt am Jahresende 638 inländische und 31 ausländische Geschäftsstellen. Im Ausland haben wir eine neue Geschäftsstelle in Madrid eröffnet und unsere Repräsentanz in Sydney geschlossen.

## Vorgänge nach dem 31. Dezember 2005

Die HVB AG wird leistungsgestörte Immobilienkredite aus dem Geschäftsfeld Real Estate Restructuring (RER) in einem Gesamtvolumen von rund 2,1 Mrd € an einen Finanzinvestor übertragen. Eine entsprechende Vereinbarung wurde im Januar 2006 getroffen. Die Übertragung des Portfolios wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2006 abgeschlossen sein. Die Ausgliederung bedarf noch der Zustimmung der Hauptversammlung der HVB AG (23. Mai 2006) und der Freigabe durch das Bundeskartellamt.

## Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese zukunftsbezogenen Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis von uns derzeit zur Verfügung stehenden Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zur Zeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaft-

## Geschäftsstellen nach Regionen

	2004	Zugänge		Abgänge		2005
		Neu- eröffnungen	Schließungen	Zusammen- legungen		
<b>Deutschland</b>						
Baden-Württemberg	23	—	—	—	—	23
Bayern	368	2	—	—	—	370
Berlin	6	1	—	—	—	7
Brandenburg	8	—	—	—	—	8
Bremen	—	—	—	—	—	—
Hamburg	32	—	—	—	2	30
Hessen	12	1	—	—	—	13
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	—	—	—	8
Niedersachsen	25	1	—	—	—	26
Nordrhein-Westfalen	19	—	—	—	—	19
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—	—	22
Saarland	9	—	—	—	—	9
Sachsen	10	—	—	—	—	10
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	74	—	—	1	—	73
Thüringen	9	—	—	—	—	9
<b>Zwischensumme</b>	<b>636</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>		<b>638</b>
<b>Übrige Regionen</b>						
Europa	11	1	—	—	—	12
Amerika	6	—	—	—	—	6
Asien	11	—	—	—	—	11
Afrika	2	—	—	—	—	2
Australien	1	—	—	1	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>—</b>		<b>31</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>667</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>2</b>		<b>669</b>

lichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen, vor allem hinsichtlich steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risikobericht detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

#### **Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2006**

Die Weltwirtschaft wird in diesem Jahr erneut kräftig wachsen, wenngleich nicht mehr so dynamisch wie 2005. Insbesondere die langsamere Gangart der US-Konjunktur, ausgelöst durch ein Auslaufen des Immobilienbooms, dämpft das globale Wachstum. Auch in den asiatischen Schwellenländern (China, Indien) wird sich das Wachstum etwas verlangsamen.

Die geringere Dynamik der Weltwirtschaft wird zu einer Verlangsamung des Exportwachstums in der Euro-Zone führen. Gleichzeitig sorgen jedoch die bessere Investitionskonjunktur und moderate Zuwächse der Konsumausgaben für Wachstumsimpulse. Wir rechnen deshalb für 2006 mit einem BIP-Zuwachs von 1,7% nach 1,5% im Vorjahr. In Deutschland sollte die seit Jahresmitte 2005 zu beobachtende Trendwende bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu einer weiteren Aufhellung des Verbrauchervertrauens führen. Hinzu kommen Vorzieheffekte bei den Konsumausgaben auf Grund der Erhöhung der Mehrwertsteuer in 2007. Durch die Ausweitung der Abschreibungsbedingungen werden die Ausrüstungsinvestitionen weiter zulegen. Auch der Bausektor wird zum ersten Mal seit 1999 wieder moderat zum Wachstum beitragen können. Darauf deuten sowohl die bessere Stimmung unter deutschen Bauunternehmen, als auch die zuletzt deutlich gestiegenen Auftragseingänge. Wir erwarten deshalb für 2006 ein BIP-Wachstum von 1,4% nach 0,9% im Vorjahr.

Ausgehend von einer sich leicht erholenden Investitions- und Konsumnachfrage sollte das Wachstum 2006 in Österreich mit 2,1% ebenfalls etwas stärker sein als im vergangenen Jahr (+ 1,8%). Die Inflation wird wieder unter 2% sinken.

Für die acht neuen EU-Mitgliedsländer plus die drei Kandidatenländer Bulgarien, Kroatien und Rumänien ist 2006 mit einem Wachstum von insgesamt 4,7% zu rechnen

(2005: 4,25%). Dank des hohen Wachstums hat die Beschäftigung zu steigen begonnen. Trotz der konjunkturellen Dynamik und hoher internationaler Rohölpreise blieb der Preisdruck gering.

Für das europäische Bankgeschäft werden sich damit die Rahmendaten in 2006 etwas verbessern. Neben dem konjunkturellen Rückenwind macht sich insbesondere in Deutschland die zurückgehende Anzahl an Unternehmensinsolvenzen bemerkbar. Die bis Herbst 2005 verfügbaren Zahlen deuten auf eine Verringerung der Insolvenzfälle hin. Im Gesamtjahr 2005 dürften die Unternehmensinsolvenzen circa 37 000 betragen nach 39 200 im Vorjahr. Auf Grund von Kostensenkungen und Umstrukturierungen in deutschen Unternehmen sollte sich dieser positive Trend auch in 2006 fortsetzen.

Wir rechnen damit, dass die Europäische Zentralbank den Leitzins im Verlauf des Jahres lediglich moderat anheben wird. Dafür sprechen das Ausbleiben von Zweitrundeneffekten bei der Inflation, der nur verhalten ausfallende Aufschwung im Euroraum sowie ein stärkerer Euro-Wechselkurs. Im Zuge der konjunkturellen Verlangsamung in den USA sollten die amerikanischen Langfristzinsen sinken. Die deutschen Renditen werden sich davon nicht abkoppeln können. Sorgen über das hohe US-Leistungsbilanzdefizit werden zu einer Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar führen.

#### **Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2007**

Im nächsten Jahr wird die Weltwirtschaft ähnlich robust wachsen wie in 2006. Dies trifft insbesondere für die USA und die asiatischen Schwellenländer zu. Mit einer geringeren Dynamik rechnen wir hingegen in Deutschland. Auf Grund der Vorzieheffekte im Vorfeld der Mehrwertsteuererhöhung wird Kaufkraft in 2007 entzogen. Dies wird die Konsumausgaben belasten.

#### **Branchenentwicklung 2006/2007**

Das Geschäftsjahr 2006 wird nach unserer Einschätzung von der sich weiter fortsetzenden konjunkturellen Belebung geprägt sein. Von diesen positiven Wachstumsaussichten sollte auch die Finanzdienstleistungsbranche profitieren. Wir gehen daher davon aus, dass die weiter zunehmende Nachfrage nach Bankdienstleistungen sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundenbereich positive Impulse auf die Ertragsaussichten der Kreditinstitute haben wird. Zugleich ist davon auszugehen, dass ein freundlicheres wirtschaftliches Umfeld sich günstig auf die Situation bei der Kreditrisikovorsorge auswirken wird. Im Bereich der Verwaltungsaufwendungen könnte es nach den Jahren der strikten Kostenkontrolle einen leichten Anstieg geben, der maßgeblich von Investitionen zur Optimierung der Geschäftsmodelle getrieben wird. Wir gehen davon aus, dass sich unter der Annahme einer weiteren leichten Belebung der Konjunktur diese Trends auch in 2007 fortsetzen werden.

### **Künftige Geschäftspolitik, künftige Absatzmärkte und Dienstleistungen**

Die HVB AG hat im Geschäftsjahr 2004 ihr Strategieprogramm »Mit Europa wachsen« gestartet und im Geschäftsjahr 2005 fortgesetzt. Dieses und die Vorbereitung des Zusammenschlusses mit der UniCredit Gruppe – die im europäischen Finanzsektor bislang größte länderübergreifende Transaktion – haben die wertorientierte Weiterentwicklung der HVB Group im Berichtsjahr geprägt. Die HVB Group und die UniCredit Gruppe bilden nun gemeinsam eine neue Kraft am europäischen Bankenmarkt. Die neue UniCredit Gruppe ist in 19 Ländern mit 28 Millionen Kunden, über 7000 Geschäftsstellen und rund 140 000 Mitarbeitern vertreten; sie nimmt führende Positionen im deutschen, österreichischen und italienischen Markt ein. Nach Bilanzsumme und Anzahl der Geschäftsstellen ist die neue Bankengruppe zugleich klarer Marktführer in Zentral- und Osteuropa.

Diese Kernmärkte werden auch künftig eine strategische Rolle spielen. Im Sinne einer klaren regionalen Verantwortlichkeit der Mitglieder der UniCredit Gruppe soll die BA-CA künftig als Sub-Holding der UniCredit Gruppe für das Osteuropageschäft zuständig sein, wobei das Geschäft in Polen allerdings direkt von UniCredit gemanagt werden soll. Die BA-CA soll daher auch die Banken-Töchter und Filialen der UniCredit und der HVB Group in dieser Region übernehmen. Dort verfügt die neue UniCredit Gruppe bereits über eine herausragende Marktstellung. In Deutschland wollen wir in unseren Kernkompetenzen führend sein. So kann die UniCredit Gruppe ihre Kunden optimal in der jeweiligen Region begleiten.

Beide Banken ergänzen sich nicht nur in geographischer Hinsicht bestens. Grundlage ihres wachstumsorientierten Geschäftsmodells ist die Kombination komplementärer Stärken. Die neue UniCredit Gruppe verfügt über ein diversifiziertes Geschäftsportfolio mit einem strategischen Fokus auf dem Privat- und Firmenkundengeschäft sowie auf dem internationalen Kapitalmarktgeschäft, dem Asset Management und dem Immobiliengeschäft.

Die traditionellen Stärken der UniCredit Gruppe sind insbesondere das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden sowie Lösungen beim Risikomanagement. Diese ergänzen die gute Marktstellung der HVB Group im inländischen Kundengeschäft sowie im international geprägten Kapitalmarkt- und Unternehmenskundengeschäft. Außerdem hat die UniCredit Gruppe mit der Marke Pioneer eine herausragende Position im Bereich Asset Management, die sich gut mit den Tochtergesellschaften Activest, Nordinvest und

Capital Invest der HVB Group ergänzt, um die Kunden in diesem Segment optimal bedienen zu können, sollen die Asset-Management-Aktivitäten der Mitglieder der UniCredit Gruppe unter einem Dach gebündelt werden. Gleiches ist angedacht für die Investmentbanking-Aktivitäten der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group verfügt über viel Erfahrung im Bereich strukturierte Finanzierungen, einen weiteren bedeutenden Wachstumsmarkt. Auf diese Stärke wird die neue Gruppe künftig setzen, wenn sie die jeweils besten Prozesse und innovativsten Produkte innerhalb der neuen Gruppe für ihre Kunden einsetzt.

### **Eckdaten der Planung**

Unsere Planung für Deutschland beruht auf folgenden konservativen Prämissen:

- der globale Aufschwung verliert etwas an Fahrt,
- Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland bei knapp 1,5%,
- Inflationsrate verharrt bei 2%,
- langfristige Zinsen in einer Bandbreite zwischen 3% und 4%,
- leichte Entspannung bei den Unternehmensinsolvenzen.

### **Entwicklung der HVB AG**

Die gesamten operativen Erträge der HVB AG wollen wir in 2006 im Vergleich zum Vorjahr weiter steigern. Dabei erwarten wir beim Zinsüberschuss einen Rückgang, der allerdings durch Verbesserungen in allen anderen Ergebniskomponenten mehr als ausgeglichen wird. Die erwartete positive Entwicklung an den Kapitalmärkten wird diese Einschätzung maßgeblich beeinflussen.

Beim Verwaltungsaufwand setzen wir weiterhin auf ein strenges Kostenmanagement. Darüber hinaus werden sich bereits in 2006 Synergien aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe bemerkbar machen.

Eine weitere Entspannung sehen wir bei der Kreditrisikoversorge.

In den Positionen unterhalb des Betriebsergebnisses werden weder belastende noch begünstigende Sondereffekte erwartet.

Insgesamt rechnen wir auf Grund der beschriebenen Entwicklung für das Jahr 2006 mit einem Jahresüberschuss, der neben der Zahlung einer angemessenen Dividende auch eine Dotierung unserer Rücklagen ermöglicht und damit unsere Kapitalbasis stärken wird.

Für das Jahr 2007 erwarten wir aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe und den verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine weitere Ergebnisverbesserung. Der Gewinn pro Aktie soll für die gesamte UniCredit Gruppe deutlich auf 0,56 € für das Jahr 2007 gesteigert werden. Hierzu soll die HVB AG einen maßgeblichen Beitrag zur Zielerreichung leisten.

### **Chancen aus der Entwicklung der Rahmenbedingungen**

Durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe ergeben sich für die HVB Group weitere Möglichkeiten:

- eine breitere Kapitalbasis und größere Finanzkraft als wichtiger Baustein für eine der großen europäischen Bankengruppen,
- HVB Group als Teil einer Bankengruppe mit einzigartigem Wettbewerbsprofil in den zentral- und osteuropäischen Märkten mit der Aussicht auf ein hohes Wertschöpfungspotenzial und nachhaltiges Ertragswachstum,
- neue, innovative Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- grenzüberschreitende Projekte zur Unterstützung von Kundengruppen, die in zentral- und osteuropäischen Märkten Finanzdienstleistungen nachfragen,
- Kosten- und Ertragssynergien durch Optimierung von Produktionskapazitäten und Rationalisierung sich überlappender Funktionen: Größenvorteile ermöglichen Kostenersparnisse durch Skaleneffekte (Nutzung kritischer Massen),
- Optimierung der Prozesse in den Abwicklungsbereichen bei der Kreditabwicklung, dem Zahlungsverkehr oder der Wertpapierabwicklung.

Die Rahmenbedingungen werden daneben natürlich auch durch die wirtschaftliche Entwicklung im Kernmarkt Deutschland geprägt. Eine wirtschaftliche Erholung mit einhergehender Reduzierung der Erwerbslosenquote und positiver Entwicklung auf dem Immobilienmarkt bieten Chancen für eine über die angegebenen Ziele hinausgehende positive Entwicklung.

### **Unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen**

Neben den sich aus dem Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe ergebenden Chancen bestehen für die HVB Group weitere Chancen durch:

- weitere Verbesserung der operativen Erträge, insbesondere durch Stärkung des Provisionsüberschusses durch innovative Produkte wie PREPS oder Zinsstrukturprodukte für Privat- und Firmenkunden,
- Nutzung neuer innovativer Produkte aus Corporates & Markets für die mittelständischen Firmenkunden zur Reduzierung von Risiken,
- Nutzung der Cross-Bordergeschäfte nach Osteuropa,
- weitere Reduzierung des Verwaltungsaufwandes durch striktes Kostenmanagement in Deutschland,
- weitere Stärkung der Eigenkapitalbasis durch nachhaltiges Ertragswachstum,
- spürbare Erhöhung der Produktnutzungsquote, insbesondere im Privatkundengeschäft.

### **Beziehungen zu verbundenen Unternehmen**

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2005 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

»Wir erklären, dass die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.«

## RISIKOBERICHT

### Die HVB AG als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB AG als Teil der UniCredit Gruppe negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB AG.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Geschäftsfeldern und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

### Management und Überwachung der Risiken

#### 1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank auf Konzernebene ihre Gesamtrisikostategie, das heißt insbesondere bestimmt sie auf Basis der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse, in welchem Umfang und in welcher Weise sich die einzelnen Geschäftsfelder und Ressorts risikomäßig exponieren dürfen. Bei jeder Risikoübernahme ist somit zu prüfen, ob sie aus Risikotragfähigkeitskalkülen möglich und aus Chance-Risiko-Kalkülen lohnenswert ist.

Die verschiedenen Geschäftsfelder und Ressorts setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie ergebnisverantwortlich um. Im Rahmen von Limitsystemen verfügen sie dabei über das ihnen zugewiesene regulatorische und ökonomische Kapital.

#### 2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management gleichzeitig Handlungsempfehlungen für künftige risikopolitische Entscheidungen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

### 3 Bereiche und Gremien

#### Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Konzernvorstand vorgegebenen Kompetenzen in den Händen der Geschäftsfelder und Ressorts.

Auf Gesamtbankenebene sind als wesentliche Gremien das Strategische Konzernkreditkomitee und das Group-Asset-Liability-Committee zu nennen.

Als zentrales Gremium hat das Strategische Konzernkreditkomitee die Aufgabe, kreditstrategische Entscheidungen zu treffen bzw., wo dies aus rechtlichen Gründen erforderlich ist, den Vorständen der jeweiligen Konzerninstitute Entscheidungsempfehlungen zu geben. Dies umfasst im Wesentlichen die Kreditrisikostategie, Kreditgrundsätze (Dachpolicy und spezielle Kreditgrundsätze), geschäftsfeldbezogene Risikostrategien, Grundsätze der Kreditorganisation sowie Risikobewertungsverfahren und -parameter. Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im Strategischen Konzernkreditkomitee alle Geschäftsfelder, der Chief Credit Risk Officer sowie der Bereich Group Risk Control repräsentiert.

Das Group-Asset-Liability-Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB AG und trifft Vorgaben für den Konzern. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die optimale Nutzung der finanziellen Ressourcen Liquidität und Kapital im Konzern,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsfelder an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie des Konzerns,
- die Etablierung konzernweit einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management.

#### Risikoüberwachung

Die Überwachung und Koordination der risikopolitischen Aktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr flankiert durch den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, die Bereiche Group Asset Liability Management und Group Finance and Tax sowie die Konzernrevision.

Im Jahr 2005 wurde der Risikoausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand zeitnah und fortlaufend über die gesamte Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat detaillierte Berichte über alle für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolien und Kreditstrategien. Der aus fünf Mitgliedern bestehende Risikoausschuss trägt der eminenten Bedeutung einer ganzheitlichen Früherkennung sämtlicher Risiken und der Realisierbarkeit der Geschäftsentwicklung für den Fortbestand des Unternehmens Rechnung. Auf Grund der Fusion mit der UniCredit Gruppe wurde der Risikoausschuss mit Ablauf des Jahres 2005 aufgelöst, die Aufgaben werden zukünftig vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats wahrgenommen.

Unter dem Dach des Chief Risk Officers sind die folgenden Bereiche organisiert, die sowohl Aufgaben für den Konzern als auch die HVB AG wahrnehmen:

- Group Risk Control befasst sich konzernweit mit Marktrisiko, Adressrisiko, operationellem Risiko, Geschäftsrisiko sowie dem Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz sowie Anteils- und Beteiligungsbesitz. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Konzernvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Darüber hinaus ist Group Risk Control für die konzernweite Risikokapitalermittlung und -aggregation sowie die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards unter Berücksichtigung entsprechender gesetzlicher – insbesondere aufsichtsrechtlicher – Anforderungen zuständig.
- Im Ressort Credit & Risk Management sind die kreditbearbeitenden Einheiten des Normalgeschäfts im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement des Geschäftsfelds Deutschland gebündelt. Hierbei sind im Wesentlichen die Kreditanalysen und -entscheidungen sowie deren nachläufige Umsetzung und Bearbeitung zu nennen. Diese Tätigkeiten tragen insbesondere den aufsichtsrechtlichen Anforderungen Rechnung und decken unser Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden sowie professionellen Immobilienkunden ab. Die Bearbeitung der Immobilienfinanzierungen erfolgt durch den Bereich Immobilien-Service-Center, in welchem sämtliche Vorgänge im Verlauf aller Immobiliendarlehen ab der Refinanzierung bis zur Darlehensrückzahlung durchgeführt werden. Unterstützt wird dieses Ressort durch Branchenspezialisten, die bei Kreditengagements ab 5 Mio € für das Kreditgeschäft des Geschäftsfelds Deutschland sowie generell für das Kreditgeschäft des Geschäftsfelds Corporates & Markets in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Deren Votum bei den Kreditengagements sehen wir dabei als Mehrwertbeitrag im Sinne einer branchenorientierten Risikosteuerung an.
- Zur Verantwortung des Chief Credit Risk Officer gehören neben der Restrukturierung und Workout die Kreditverantwortung für Amerika und Asien sowie Financial Institutions und Creditpolicy. Seine Aufgaben umfassen weiterhin den Risikovorsorge-Forecast, ausführliche Portfolioanalysen und die Erstellung zentraler Grundsätze bzw. Handlungsanweisungen für das gesamte Kreditgeschäft.

– Im Fokus des Bereichs Immobilien-Bewertung und Consulting stehen die Bewertung von Einzelobjekten und Portfolios sowie die Analyse und Prognose von Immobilienmärkten. Dabei unterstützt der Bereich die Risikobeurteilung und -steuerung im Immobilienfinanzierungsgeschäft der HVB Group.

Group Asset Liability Management verantwortet die konzernweite Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Wesentliche Elemente sind ein koordinierter Geld- und Kapitalmarktauftritt und die Festlegung der Liquiditätsprofile der Konzerneinheiten. Zu den weiteren Aufgaben von Group Asset Liability Management zählen das Bilanzstrukturmanagement sowie Maßnahmen zur Steuerung des regulatorischen Kapitals. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele unserer Bank. Im Kalenderjahr 2005 berichtete der Bereich an den Vorstand Treasury. Im Zuge der Integration in die UniCredit Gruppe fand eine Angleichung der Organisationsstrukturen statt, in deren Folge der Bereich ab dem 1. Januar 2006 dem Chief Financial Officer zugeordnet wurde.

Der Bereich Group Finance and Tax bündelt die Aufgaben Group Accounting, Regulatory Reporting, Global Tax und Group Market Finance.

Der Teilbereich Group Accounting ist durch Analyse seiner periodisch erstellten Erfolgsrechnungen in der Lage, Fehlentwicklungen aufzuzeigen. Damit wird ein wichtiger Impuls für die Konformität mit dem Risikomanagementprozess geleistet. Der Teilbereich Regulatory Reporting hat die bankaufsichtsrechtliche Berichterstattung zur Aufgabe. Darunter fallen neben dem Grundsatz I (Unterlegung von Risikoaktiva und Marktrisikopositionen mit Eigenmitteln) und dem Grundsatz II (Grundsatz über die Liquidität der Kreditinstitute) insbesondere auch die Evidenz von Groß-, Millionen- und Organkrediten. Darüber hinaus ist der Bereich Group Finance and Tax – gemeinsam mit dem Bereich Group Risk Control – in die Aktivitäten unseres Basel-II-Projektes eingebunden.

– Die Konzernrevision ist als unabhängiger organisatorischer Bereich direkt dem Chief Financial Officer unterstellt und für den Konzernvorstand tätig. Sie erfüllt primär die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Darüber hinaus hat sie auch einen Konzernauftrag. Die Bandbreite der Aufgaben erstreckt sich hierbei von einer Kontroll- und Beratungsfunktion auf der Grundlage eines Berichtswesens bis hin zur vollständigen Ausübung der Internen Revision der Tochtergesellschaften.

Gemäß den aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft.

Neben den einzelnen Revisionsberichten wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Darüber hinaus wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter des Konzernbereichs Revision über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet. Mit Beginn des Jahres 2006 wurde der Bereich aus der Chief Financial Officer-Organisation herausgelöst und berichtet künftig an den Chief Executive Officer.

Die hier beschriebenen Bereiche und Gremien spiegeln den Stand der Organisationsstruktur zum 31. Dezember 2005 wider. Es zeichnet sich ab, dass es im Zuge der Integration der HVB AG in die UniCredit Gruppe zu weiteren organisatorischen Anpassungen kommt.

## **Risikoarten und -messung**

### **1 Relevante Risikoarten**

In der HVB AG differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Strategisches Risiko.



## 2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Die einzelnen Risikoarten werden im Rahmen der Risikokapitalermittlung auf Konzernebene aggregiert. Dabei wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,95% unterstellt.

Bei dieser Aggregation werden Risiko mindernde Portfolioeffekte berücksichtigt, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäfts- und Konzerneinheiten als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen.

Liquiditätsrisiko und Strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

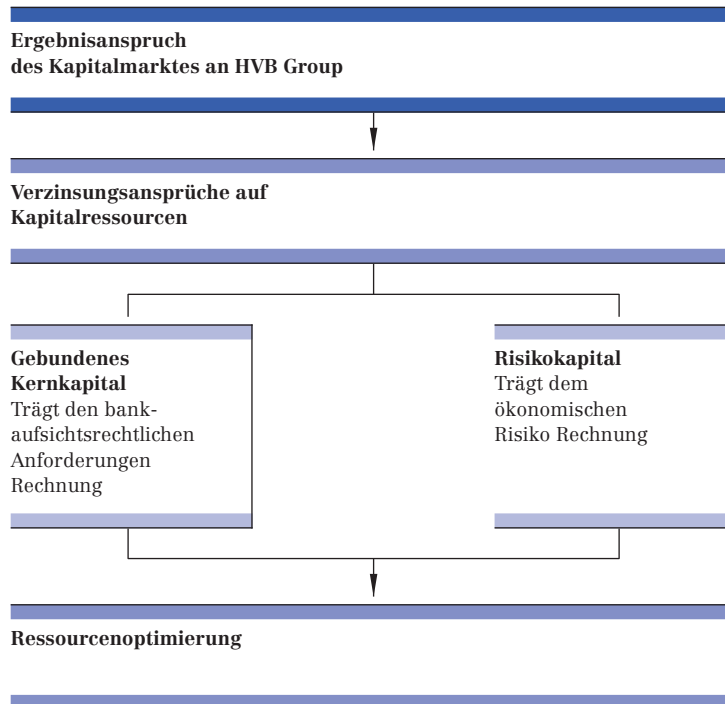
## 3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Die Risikomess- und Überwachungsmethoden unterliegen einem ständigen Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozess. Dieser resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB AG damit den gesteigerten gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen (vor allem Basel II sowie Mindestanforderungen an das Risikomanagement) Rechnung.

## Gesamtbanksteuerung

### 1 Duale Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der kapitalmarktorientierten Steuerung in der HVB Group und damit auch der HVB AG steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Rendite-Risiko-Relationen. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsfeldern und Ressorts sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Risikokapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.



## 2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

### Gebundenes Kernkapital

Von den Geschäftsfeldern und Ressorts wird eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva von 7% und von 50% auf die zu unterlegenden Marktrisikopositionen nach den Regeln der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) eingefordert. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital wird der Anlagenutzen berechnet. Dabei wird ein Zinssatz angewandt, der nach unserer empirischen Erhebung die langfristige Durchschnittsrendite einer risikofreien Anlage am Kapitalmarkt darstellt.

### Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenkapitalquote (Verhältnis aus Eigenkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktrisikopositionen).

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer Mehrjahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß der Baseler Eigenmittelempfehlung durch.
- Das Group-Asset-Liability-Committee wird monatlich über die Ist-Quoten und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.

## 3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Geschäftsfeldern bzw. Ressorts jeweils künftig benötigte Risikokapital wird, aufgeschlüsselt nach Risikoarten, im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Group Risk Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Konzernvorstand werden die Risikokapitalgrößen in den Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an den Chief Risk Officer berichtet.

Das Risikokapital der HVB AG beläuft sich nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Portfolioeffekte zum 31. Dezember 2005 auf 4,1 Mrd €.

Im Risikokapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz zeigt sich im Berichtsjahr nach der signifikanten Reduzierung unserer Anteile an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG ein deutlicher Rückgang von 0,5 Mrd €, welcher sich im Geschäftsfeld Sonstige widerspiegelt. Infolgedessen hat sich der Anteil des Beteiligungsrisikos am gesamten Risikokapital im Geschäftsjahr 2005 nochmals deutlich auf rund 22,9% verringert.

Die Erhöhung des Risikokapitals für Marktrisiken resultiert unter anderem aus der deutlichen Aufstockung unseres HVB Pensionsfonds.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir auf HVB Group-Ebene unser gesamtes Konzernrisikokapital der uns zur Verfügung stehenden Konzernrisikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse für Zwecke unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS-Eigenkapitalkomponenten, Genussrechts- und Hybridkapital, Reserven sowie dem Plan- bzw. Istergebnis zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse der HVB Group beläuft sich zum Jahresende 2005 auf 19,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 18,1 Mrd €). Der signifikante Anstieg gegenüber Vorjahr resultiert vor allem aus der Rücklagendotierung sowie einer deutlichen Erhöhung der AfS-Rücklage und der Anteile in Fremdbesitz. Bei einem aggregierten Konzernrisikokapital von 8,2 Mrd € ergibt sich eine Auslastung der Konzernrisikodeckungsmasse von rund 42%. Die Auslastung ausschließlich durch das Risikokapital der HVB AG beträgt knapp 21%.

## Risikokapital nach Portfolioeffekten

### Konfidenzniveau 99,95%

Aufteilung nach Risikoarten	2005	2005	2004	2004
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	174	4,3	116	2,5
Adressrisiko	1 910	46,8	1 876	40,6
Geschäftsrisiko	488	11,9	531	11,5
Operationelles Risiko	558	13,7	619	13,4
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	16	0,4	17	0,4
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	937	22,9	1 462	31,6
<b>Summe</b>	<b>4 083</b>	<b>100,0</b>	<b>4 621</b>	<b>100,0</b>

Aufteilung nach Geschäftsfeldern	2005	2005	2004 <sup>1</sup>	2004 <sup>1</sup>
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Deutschland	1 985	48,6	2 091	45,2
Corporates & Markets	1 043	25,5	858	18,6
Real Estate Restructuring	24	0,6	92	2,0
Sonstige (nicht den Geschäftsfeldern zugeordnete Finanzanlagen)	1 031	25,3	1 580	34,2
<b>Summe</b>	<b>4 083</b>	<b>100,0</b>	<b>4 621</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005.

## Risikoarten im Einzelnen

### 1 Adressrisiko

#### Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

- Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen.
- Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Kreditderivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs- und Wiedereindeckungsrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt

unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wiedereindecken muss.

- Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten.
- Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich konzerninterner Geschäfte sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein.

Das Management des Adressrisikos basiert auf einem integrierten Konzept klar definierter Grundsätze, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in allen Kredit gewährenden Einheiten der HVB AG die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Kredit (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Bereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Geschäftsfeldern ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Senior Risk Manager in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und steuern die Branchen entsprechend der vom Strategischen Konzernkreditkomitee verabschiedeten Portfoliostrategien.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB AG.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine Strategie für Länderrisiken festgelegt und unterjährig mit der Ist-Entwicklung abgeglichen.

#### Im Fokus 2005:

- Unsere Kreditrisikostrategie umfasst sowohl qualitative als auch quantitative Vorgaben. Im Laufe des Jahres 2005 haben wir die bestehenden quantitativen Limite wie Risk-Weighted-Assets und geplante Risikovorsorge um weitere Strukturvorgaben, wie zum Beispiel portfolioorientierte Exposure- und Expected Loss-Limite sowie Konzentrationslimite für Einzelnamen, Regionen/Länder und Branchen erweitert und diese neuen Vorgaben in unserer Kreditrisikosteuerung operativ umgesetzt.
- Die in 2004 entwickelten und implementierten Prozesse im »Active Credit Portfolio Management« haben sich in 2005 als integraler Bestandteil unseres Risikomanagements bewährt.

#### **Messmethodik**

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir differenzierte Risikomessinstrumente:

- Bonitätsanalyse  
Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB AG verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Geschäftsfelder und Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren laufend optimiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Finanzierung sicherzustellen.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1-7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8-10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen differenziert wird.

Die Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem ständigen Monitoring, sie werden in regelmäßigen Abständen validiert und bei Bedarf rekaliert oder grundlegend überarbeitet.

#### - Internes Adressrisikomodell

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir die Kredit- und Kontrahentenrisiken weltweit messen und bewerten. Hierbei handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein und jederzeit entsprechend dem Erkenntnisfortschritt von uns weiterentwickelt werden kann. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodell ermittelt.

#### - Erwarteter Verlust

Bei der Adressrisikomessung unterscheiden wir zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk). Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Als Bemessungsgrundlage für die OTC-Derivate (Kontrahentenrisiko) wird dabei ein »Kreditäquivalent« berechnet, das so genannte »Expected Exposure«. Das Kreditäquivalent entspricht dem aktuellen Marktwert eines Geschäfts zuzüglich eines so genannten »Add-On«, einem Zuschlag für potenzielle zukünftige Marktwertschwankungen. Das so ermittelte Kontrahentenexposure berücksichtigt sowohl Risiko reduzierende Netting-Vereinbarungen als auch dynamische Sicherheitenverträge, die den Kontrahenten verpflichten, auf täglicher Basis in Höhe des aktuellen Marktwerts der laufenden Geschäfte Sicherheiten zu stellen.

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen.

#### – Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,95% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial wird unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Risikokapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

#### – Szenarioanalysen

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB AG zu quantifizieren. In diesem Zusammenhang lassen sich Mehrjahresprognosen zur Entwicklung von Zinsen, Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit nennen, aber beispielsweise auch eine extreme Entwicklung des Ölpreises oder politische Krisen. Die Ergebnisse dieser Szenariorechnungen werden für die Steuerung und Limitierung von Kredit- und Länder Risiken genutzt.

#### – Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Optimierung des Kreditportfolios und der damit einhergehenden Verbesserung der Profitabilität des Kreditgeschäfts setzt unsere Bank eine am Chance-Risiko-Verhältnis ausgerichtete Pricingmethodik ein. In der Kreditmarge werden das interne Rating, die Besicherung, die Verlustquoten, die internen Kosten, die Laufzeit, vorhandene Länderrisiken und der Beitrag des Kredits zur Diversifizierung des HVB Portfolios berücksichtigt. Durch diese Methodik werden einerseits eine Deckung der Bearbeitungs- und Risikokosten (für erwartete und unerwartete Verluste) sichergestellt und andererseits zukünftige Änderungen im Pricing durch Basel II auf ein Minimum reduziert. Um Konsistenz mit den Kapitalmärkten zu gewährleisten, findet ein regelmäßiger Abgleich von Marktpreisen mit unseren Kreditmargen statt.

#### – Umsetzung Basel II

Kernelement der neuen Basler Eigenkapitalvereinbarung im Bereich Kreditrisiko ist eine stärkere Risikodifferenzierung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung für Kredite auf Basis der Bonitätseinstufung des Kunden sowie der Besicherungsstruktur der Geschäfte. Dies gilt insbesondere für den anspruchsvollsten Ansatz, den so genannten »IRB-Advanced-Ansatz«, den unsere Bank anstrebt. Die entsprechenden Implikationen aus Basel II führen zu einer Annäherung der aufsichtsrechtlichen an die ökonomische Sichtweise einer risikoadjustierten Steuerung, wie sie in unserer Bank mittels interner Instrumente bereits etabliert ist.

Im Kontext der Säule 1 haben wir die Methoden zur Risiko beurteilung durch Einsatz von Scoring- und Ratingverfahren insbesondere im Geschäftsfeld Deutschland laufend verbessert und die internen Prozesse entsprechend angepasst bzw. gestrafft. Im Bereich Validierung und Kalibrierung haben wir in 2005 Basel II-konforme Standardabläufe definiert und implementiert. Ein weiterer Aspekt betraf die Implementierung der so genannten Loss-Database zur Risikoparametrisierung. Im Berichtsjahr haben wir zudem den so genannten Basel II-Rechenkern weitgehend finalisiert. Zudem wurde die entsprechende Datenbasis insbesondere für Handelsprodukte ausgebaut.

Hinsichtlich der Anforderungen der Säulen 2 und 3 gemäß Basel II-Regularien bzw. EU-Richtlinie wurde durch die betroffenen Bereiche eine umfängliche Prüfung durchgeführt. Wesentliche Punkte aus der Säule 2 sind bereits in unserer Bank umgesetzt. Hierzu gehören die Behandlung von Konzentrationsrisiken, das Stresstesting sowie die Ermittlung der Risikotragfähigkeit.

Als weiterer Aspekt ist die Teilnahme unseres Hauses an der Quantitative Impact Study QIS 4.0 zu erwähnen. Hierzu konnten wir die operativen Risiko-Systeme ebenso wie den Basel II-Rechenkern nutzen.

#### – Länderrisikomessung

Die Länderrisikomessung in der HVB AG wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristigen Länderratings bestimmt. Die Bonitätseinstufungen von Ländern bestehen aus zwei Komponenten: Mit empirisch kalibrierten statistischen Modellen lassen sich auf Basis von makroökonomischen Faktoren Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten bestimmen. Zudem ist die Beurteilung der politischen und sonstigen Soft Facts ein bestimmender Einflussfaktor für das finale Rating von Staaten, das in der HVB AG durch den unabhängigen volkswirtschaftlichen Research-Bereich vergeben wird. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote wird auch die Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfolio-modell monatlich der Value-at-Risk aus Länderrisiken für die HVB AG ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Aus diesem Grund ist die (über die Basel II-Anforderungen hinausgehende) korrekte Abbildung der Portfolio- und Diversifizierungseffekte zwischen Ländern, Regionen und Kreditrisiken ein wesentlicher Baustein unseres Portfoliomanagements.

### **Risikoüberwachung**

Die Risikoüberwachung findet auf zwei verschiedenen Ebenen statt:

- Überwachung auf Ebene von Einzelengagements,
- Überwachung auf Portfolioebene.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB AG, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und auf das jeweilige Limit angeordnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht.

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko werden stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure-Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderrisiko-management Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktisikogruppen).

Alle Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Ein weiteres Instrument der Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene ist das interne Berichtswesen. Gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise über das Kreditportfolio informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem ressort-, produkt- oder branchenspezifischem Fokus erstellt.

### Im Fokus 2005:

- Die Scoring- und Ratingverfahren für Privat- und Geschäftskunden wurden in 2005 weiterentwickelt und verbessert.
- Das Berichtswesen wurde in 2005 weiter ausgebaut und weitere Berichte mit besonderem Fokus aufgenommen. Es wurde ein Pfandbrieflimitsystem gemäß Pfandbriefgesetz entwickelt und implementiert sowie ein Reporting über die Limitauslastung etabliert.
- Das Reporting über die Konzentrationsrisiken wurde in 2005 weiter optimiert. Auf dieser Basis erfolgte die Fixierung und erfolgreiche Umsetzung von Abbaumaßnahmen, sofern erforderlich.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Durch die Ausgründung des Segments Real Estate Restructuring (RER) in 2004 wurden die Kreditrisikodaten der Geschäftsfelder für 2004 angepasst, um eine Vergleichbarkeit mit den Werten aus 2005 zu gewährleisten. Aus dem gleichen Grund wurden auch die Daten der Vereins- und Westbank in die Kreditrisikodaten 2004 eingerechnet.

Im Berichtsjahr konnte ein Rückgang des Kredit- und Kontrahentenexposures um 12,2 Mrd € (– 4,8%) verzeichnet werden. Wesentlicher Treiber dieses Rückgangs sind der Abbau des RER-Portfolios und eine strategisch angestrebte Reduktion des Deutschland-Portfolios.

Die Struktur des Kreditportfolios hinsichtlich der Branchen ist im Wesentlichen unverändert. Die Entwicklung der regionalen Verteilung spiegelt mit einem Rückgang des Exposures der Region Deutschland die Geschäftsstrategie wider.

Das Exposure im Geschäftsfeld Deutschland ging um 4,5 Mrd € zurück (– 3,0%), das Volumen im Geschäftsfeld Corporates & Markets wurde leicht um 0,7 Mrd € (– 0,9%) reduziert. Das in das neue Segment RER eingebrachte Exposure wurde durch organischen Abbau deutlich um 4,1 Mrd € (– 26,6%) auf 11,3 Mrd € reduziert. Im vierten Quartal 2005 wurden darüber hinaus ein Verkauf von rund 1,8 Mrd € auf 9,5 Mrd € und im ersten Quartal 2006 ein Verkauf von weiteren 2,1 Mrd € leistungsgestörter Kredite aus dem RER-Portfolio vereinbart.

## Verteilung des Kredit- und Kontrahenten- exposures nach Branchengruppen

Gruppe	2005	2004 <sup>1</sup>
	in Mrd €	in Mrd €
Privatkunden	58,4	63,4
Banken und Versicherungen	44,8	50,1
Bau	40,4	42,5
Nahrung, Konsum,		
Dienstleistung	26,7	27,6
Öffentliche Haushalte	12,7	16,2
Versorger	10,3	9,9
Chemie, Gesundheit, Pharma	9,7	10,0
Verkehr	9,7	7,7
Sonstige	8,2	7,5
Maschinenbau, Stahl	5,7	5,9
Elektro, EDV, Kommunikation	4,5	4,5
Fahrzeuge	4,4	4,1
Mineralöl	4,4	2,3
Medien, Druck, Papier	4,0	4,4
<b>Summe</b>	<b>243,9</b>	<b>256,1</b>

## Verteilung des Kredit- und Kontrahenten- exposures nach Regionen

Region	2005	2004 <sup>1</sup>
	in Mrd €	in Mrd €
Deutschland	174,2	187,4
Österreich	1,5	1,1
Zentral- und Osteuropa	1,0	1,0
Übriges Europa	36,9	40,1
Nordamerika	12,8	12,0
Asien	3,5	3,3
Japan	2,4	2,2
Sonstige	11,6	9,0
<b>Summe</b>	<b>243,9</b>	<b>256,1</b>

<sup>1</sup> Zahlen für 2004 inkl. ehemalige  
Vereins- und Westbank AG.

## Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio<sup>1</sup>

Bonitätsklassen	2005	2005	2004 <sup>2</sup>	2004 <sup>2</sup>
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
Adressrisikofrei	10,0	4,3	12,7	5,3
Nicht geratet	7,6	3,3	8,7	3,6
Bonitätsklassen 1–4	114,6	49,3	116,1	48,2
Bonitätsklassen 5–8	92,7	39,8	95,5	39,7
Bonitätsklassen 9–10	7,7	3,3	7,7	3,2
<b>Summe</b>	<b>232,6</b>	<b>100,0</b>	<b>240,7</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> HVB AG ohne RER-induzierte Portfoliobestände; Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäfts-feldstruktur 2005.

<sup>2</sup> Zahlen für 2004 inkl. ehemalige Vereins- und Westbank AG.

Die Qualität des Core Portfolios blieb stabil. Als Core Portfolio wird das Portfolio der HVB AG exklusive der RER-induzierten Portfoliobestände bezeichnet. Die nicht gerateten Bestände konnten leicht reduziert werden. Auf Grund des insgesamt zu verzeichnenden Rückgangs des Kreditportfolios reduzierten sich die nominalen Bestände in den Risikoklassen 1–4. Der prozentuale Anteil dieser Kredite am gesamten Core Portfolio konnte jedoch leicht gesteigert werden. Die prozentualen Anteile der Kredite in den Risikoklassen 5–8 und 9–10 blieben weitgehend stabil.

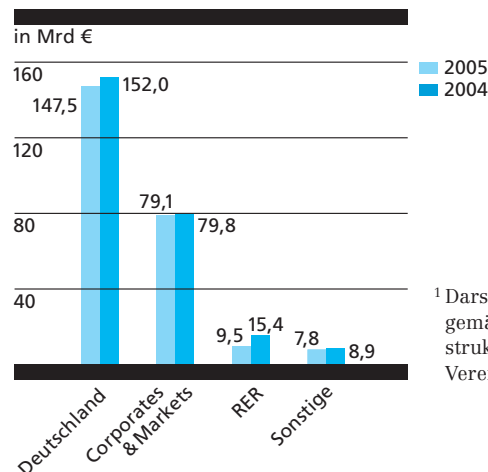
Die Verteilungen von erwartetem Verlust und Value-at-Risk zeigen einen veränderten Risikobeitrag der Geschäftsfelder.

Für Kreditrisiken haben wir im Jahr 2005 eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von insgesamt 1,0 Mrd € gebildet.

Unser gesamter Risikovorsorgebestand inklusive der Rückstellungen im Kreditgeschäft reduzierte sich im Jahr 2005 unter Berücksichtigung von Abbuchungen zu Lasten des Bestands in Höhe von 1,8 Mrd € um 0,9 Mrd € auf 9,4 Mrd €. Die Methoden zur Bewertung unserer Forderungen sind im Anhang dargestellt.

Finanzderivate werden in der HVB AG überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt, dienen darüber hinaus auch zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

## Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Geschäftsfeldern<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005, inkl. ehemalige Vereins- und Westbank AG.



Das Nominalvolumen des weltweiten Derivategeschäfts der HVB AG betrug zum Jahresende 2005 insgesamt rund 2158 Mrd €. Es setzt sich zusammen aus 1573,3 Mrd € (72,9%) zinsbezogenen Geschäften, 251,0 Mrd € (11,6%) währungsbezogenen Geschäften, 215,4 Mrd € (10,0%) aktien-/indexbezogenen Geschäften, 115,7 Mrd € (5,4%) Kreditderivaten sowie 2,3 Mrd € (0,1%) sonstigen Derivaten (hier: Edelmetall-, Rohwaren- und Wetterderivate).

Die Nominale bilden jedoch nicht den potenziellen Risikogehalt des Derivategeschäfts ab. Ausfallrisikorelevant sind hingegen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB AG im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich zum Jahresende 2005 ein maximales Kontrahentenrisiko (worst-case-Betrachtung) in Höhe von 42,7 Mrd € (31. Dezember 2004: 43,4 Mrd €).

Entsprechend dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I errechnen sich daraus – unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten – Kreditäquivalente (Kontrahentenrisiko incl. Add-On) in Höhe von 16,8 Mrd € (31. Dezember 2004: 15,1 Mrd €); nach individueller Bonitätsgewichtung verbleiben 4,6 Mrd € (31. Dezember 2004: 3,9 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivatengeschäfts der HVB AG.

#### Verteilung des erwarteten Verlustes sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Geschäftsfeldern – Core Portfolio<sup>1</sup>

Geschäftsfeld	Erwarteter Verlust		Value-at-Risk	
	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>
	in %	in %	in %	in %
Deutschland	76	77	66	70
Corporates & Markets	24	21	33	26
Sonstige	0	2	1	4
<b>Summe</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1</sup> HVB AG ohne Geschäftsfeld Real Estate Restructuring; Darstellung der Vorjahreswerte gemäß der Geschäftsfeldstruktur 2005.

<sup>2</sup> Zahlen für 2004 inkl. ehemalige Vereins- und Westbank AG.

## Derivategeschäft

in Mio €	Nominalvolumen					Marktwert			
	Restlaufzeit			Summe	Summe	Positiv		Negativ	
	bis zu 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	2005	2004	2005	2004	2005	2004
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>583 649</b>	<b>577 261</b>	<b>412 420</b>	<b>1 573 330</b>	<b>1 511 853</b>	<b>33 949</b>	<b>33 567</b>	<b>34 550</b>	<b>34 784</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	37 060	4 000	—	41 060	28 073	14	11	15	13
Zinsswaps	402 875	506 605	374 872	1 284 352	1 222 358	31 024	31 734	31 484	32 697
Zinsoptionen									
– Käufe	25 674	26 610	18 126	70 410	64 724	2 902	1 818	—	—
– Verkäufe	26 889	25 834	18 774	71 497	66 898	—	—	3 045	2 073
Sonstige Zinskontrakte	6 463	1 369	648	8 480	685	9	4	6	1
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	51 095	12 843	—	63 938	58 967	—	—	—	—
Zinsoptionen	33 593	—	—	33 593	70 148	—	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>169 199</b>	<b>53 868</b>	<b>27 943</b>	<b>251 010</b>	<b>218 512</b>	<b>3 424</b>	<b>6 347</b>	<b>3 858</b>	<b>7 549</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	129 637	10 871	23	140 531	142 888	1 885	4 166	2 309	5 026
Zins-/Währungsswaps	14 196	40 266	27 612	82 074	53 313	1 192	1 884	1 222	2 225
Devisenoptionen									
– Käufe	12 753	1 416	150	14 319	10 525	347	297	—	—
– Verkäufe	12 613	1 315	158	14 086	11 786	—	—	327	298
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Aktien-/Indexbezogene Geschäfte</b>	<b>84 398</b>	<b>106 460</b>	<b>24 544</b>	<b>215 402</b>	<b>140 022</b>	<b>4 609</b>	<b>3 295</b>	<b>5 383</b>	<b>3 158</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	27 147	31 743	18 024	76 914	40 278	4 579	3 267	—	—
– Verkäufe	29 361	50 470	4 049	83 880	62 304	—	—	5 308	3 136
Sonstige Aktien-/ Indexkontrakte	314	748	356	1 418	3 276	30	28	75	22
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	10 222	—	—	10 222	4 369	—	—	—	—
Aktien-/Indexoptionen	17 354	23 499	2 115	42 968	29 795	—	—	—	—
<b>Kreditderivate<sup>1</sup></b>	<b>7 454</b>	<b>78 729</b>	<b>29 543</b>	<b>115 726</b>	<b>40 462</b>	<b>711</b>	<b>276</b>	<b>1 560</b>	<b>797</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>597</b>	<b>1 352</b>	<b>311</b>	<b>2 260</b>	<b>355</b>	<b>112</b>	<b>15</b>	<b>121</b>	<b>13</b>
<b>Summe</b>	<b>845 297</b>	<b>817 670</b>	<b>494 761</b>	<b>2 157 728</b>	<b>1 911 204</b>	<b>42 805</b>	<b>43 500</b>	<b>45 472</b>	<b>46 301</b>

<sup>1</sup> Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen »Kreditderivate« bzw. »Kreditderivate nach Referenzaktiva« zu entnehmen.

## Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

in Mio €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	2005	2004	2005	2004
OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	306	178	273	158
OECD-Banken	36 758	37 691	39 599	39 858
OECD-Finanzinstitute	3 535	3 330	4 563	4 533
Nicht-OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	77	1	—	7
Nicht-OECD-Banken	35	144	99	135
Nicht-OECD-Finanzinstitute	50	58	59	7
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 044	2 098	879	1 603
<b>Summe</b>	<b>42 805</b>	<b>43 500</b>	<b>45 472</b>	<b>46 301</b>

## Kreditderivate

in Mio €	Nominalvolumen				Marktwert				
	bis zu 1 Jahr	Restlaufzeit		Summe	Summe 2004	Positiv		Negativ	
		1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	2005		2005	2004	2005	2004
<b>Anlagebuch</b>	<b>244</b>	<b>2 614</b>	<b>11 290</b>	<b>14 148</b>	<b>13 482</b>	<b>231</b>	<b>9</b>	<b>807</b>	<b>431</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	142	1 134	8 560	9 836	10 066	161	8	14	17
Total Return Swaps	—	—	2 000	2 000	2 000	—	—	343	240
Credit Linked Notes	44	126	91	261	174	—	—	254	172
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	58	1 340	600	1 998	1 242	17	1	196	2
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	14	39	53	—	53	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Handelsbuch</b>	<b>7 210</b>	<b>76 115</b>	<b>18 253</b>	<b>101 578</b>	<b>26 980</b>	<b>480</b>	<b>267</b>	<b>753</b>	<b>366</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3 779	38 615	10 397	52 791	15 616	244	5	224	156
Total Return Swaps	475	89	203	767	575	4	3	4	4
Credit Linked Notes	—	153	—	153	197	—	—	153	198
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	2 831	37 239	7 653	47 723	9 998	206	162	369	5
Total Return Swaps	123	—	—	123	514	2	14	3	3
Credit Linked Notes	2	19	—	21	80	24	83	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Summe</b>	<b>7 454</b>	<b>78 729</b>	<b>29 543</b>	<b>115 726</b>	<b>40 462</b>	<b>711</b>	<b>276</b>	<b>1 560</b>	<b>797</b>

## Kreditderivate nach Referenzaktiva

in Mio €	Nominalvolumen					Summe 2005	Summe 2004
	Credit Default	Total Return	Credit Linked	Sonstige			
	Swaps	Swaps	Notes				
Öffentliche Anleihen	4 671	123	39	—	4 833	1 438	
Unternehmensanleihen	47 153	1 667	444	—	49 264	28 225	
Aktien	—	—	—	—	—	—	
Sonstige Aktiva	60 524	1 100	5	—	61 629	10 799	
<b>Summe</b>	<b>112 348</b>	<b>2 890</b>	<b>488</b>	<b>—</b>	<b>115 726</b>	<b>40 462</b>	

### Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure um 7,7 Mrd € auf 60,4 Mrd € an. Rund 1,2 Mrd € des Anstiegs sind auf Geschäftsausweitungen in risikolosen, hoch entwickelten Ländern (Bonitätsklasse 1) zurückzuführen, welche überwiegend in den Regionen Westeuropa und Nordamerika zu finden sind. Insgesamt entfallen damit rund 60% des Gesamtexposures auf diese Länder.

Ca. 6,5 Mrd € des Anstiegs verteilen sich auf risikobehaftete Bonitätsklassen (schlechter als 1), wobei mit rund 4,9 Mrd € der Großteil davon auf die relativ risikoarmen Cayman Islands (Bonitätsklasse 2) entfällt, die der Region Mittel- und Südamerika zugeordnet werden.

Insgesamt blieb die konservative Struktur des Länderrisiko-Portfolios im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. 94,1% des länderrisikorelevanten Exposures betreffen Länder mit den Bonitätsklassen 1–4 (entspricht Investmentgrade). Von den übrigen 5,9% bzw. 3,6 Mrd € entfallen rund 3,3 Mrd € auf Länder der Bonitätsklasse 5.

Im Rahmen der EU-Erweiterung wurde die HVB-Strategie »Konzentration auf die Kernmärkte in Mittel- und Osteuropa« weiterhin konsequent verfolgt. Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs dieser Länder wurde das Exposure in der Region Osteuropa um 1,6 Mrd € gesteigert.

## Länderexposure<sup>1</sup> und Länder-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen

Bonitätsklasse	Exposure		Value-at-Risk	
	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Bonitätsklassen 1–4	56 870	50 154	43	21
Bonitätsklassen 5–8	3 510	2 478	27	21
Bonitätsklasse 9	51	62	8	8
<b>Summe</b>	<b>60 431</b>	<b>52 694</b>	<b>78</b>	<b>50</b>

<sup>1</sup> Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

<sup>2</sup> Zahlen für 2004 inkl. ehemalige Vereins- und Westbank AG.

## Länderexposure<sup>1</sup> nach Regionen und Produktkategorie

Regionen	Kreditgeschäft		Handelsgeschäft		Emittentenrisiko		Gesamt	
	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Afrika	599	396	188	37	5	2	792	435
Asien/Pazifik	4 052	3 371	5 087	7 980	531	505	9 670	11 856
Mittel- und Südamerika	2 929	3 071	6 833	1 742	1 040	1 143	10 802	5 956
Nordamerika	2 636	3 080	3 083	2 169	708	684	6 427	5 933
Westeuropa	11 008	8 891	15 952	15 265	712	886	27 672	25 042
Osteuropa	3 737	2 339	1 087	964	244	169	5 068	3 472
<b>Summe</b>	<b>24 961</b>	<b>21 148</b>	<b>32 230</b>	<b>28 157</b>	<b>3 240</b>	<b>3 389</b>	<b>60 431</b>	<b>52 694</b>

## Top-Ten-Länder nach Exposure<sup>1</sup> über alle Bonitätsklassen

Land	Exposure		Value-at-Risk	
	2005	2004 <sup>2</sup>	2005	2004 <sup>2</sup>
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Großbritannien	21 055	19 549	0,0	0,0
Cayman Islands, Off-Shore	7 138	1 459	20,2	1,4
USA	4 229	3 814	0,0	0,0
Schweiz	3 459	2 959	0,0	0,0
Japan	2 928	5 446	0,0	0,0
Cayman Islands	2 322	3 106	1,8	3,2
Kanada	1 745	1 104	0,0	0,0
Türkei	1 611	937	12,9	5,6
Singapur	1 583	2 014	1,8	2,3
Russland	1 506	823	6,5	1,6
<b>Summe</b>	<b>47 576</b>	<b>41 211</b>	<b>43,2</b>	<b>14,1</b>

<sup>1</sup> Nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

<sup>2</sup> Zahlen für 2004 inkl. ehemalige Vereins- und Westbank AG.

## 2 Marktrisiko

### Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko und Credit-Spread-Risiko zusammen.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Geschäftsfeld Corporates & Markets.

### Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Seit März 2005 wird auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Risikokapitalbedarfs für Marktrisiken wird dieser Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Zur Ermittlung des Value-at-Risk verwenden wir ein internes Modell im Full Use, das zum Jahresende aufsichtsrechtlich vollständig anerkannt wurde. Das Modell beruht auf einem Monte-Carlo-Simulationsansatz. Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte (VaR) mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen (hypothetische P/L) verglichen werden. Das Backtesting wurde im Jahresverlauf 2005 im Zuge der Hinzunahme weiterer Risikokategorien sukzessive erweitert. So werden seit April 2005 erstmals Fremdwährungsrisiken und seit August 2005 Aktienrisiken mittels unserem internen Modell gerechnet. Die Ergebnisse des Backtestings bestätigen die hohe Qualität unseres internen Risikomodells.

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte über einen Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten bis hin zur Ausweitung von Credit-Spreads sowie der Verzerrung der Korrelationen.

### Risikoüberwachung

Die Überwachung der Risikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein einheitliches und hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Die Risikolimits werden jährlich vom Konzernvorstand genehmigt und dürfen nicht überschritten werden.

Eventuelle Limitüberschreitungen in Teilportfolios werden unmittelbar eskaliert und ihre zeitnahe Rückführung überwacht. In 2005 traten keine wesentlichen Limitüberschreitungen auf. Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen und überwacht damit auch intraday die Risikosituation.

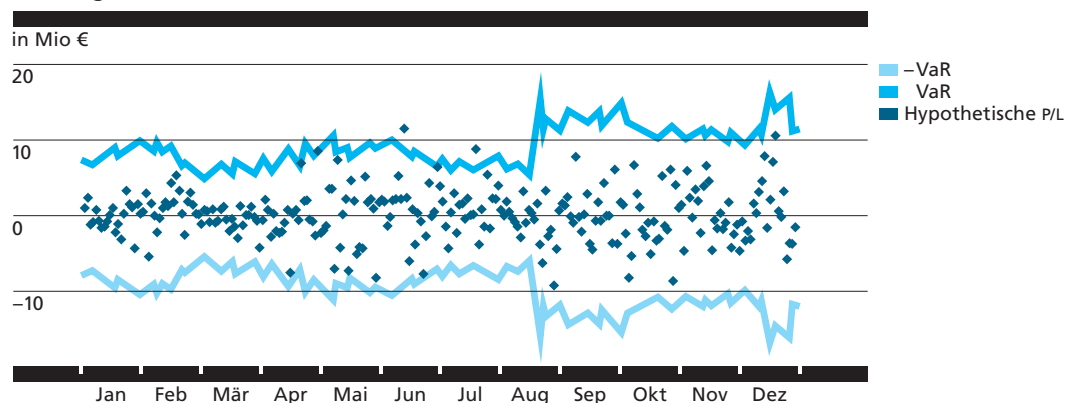
Das Management wird täglich über die Entwicklung des Marktrisikos, der Limitauslastungen sowie der Gewinne und Verluste informiert. Monatlich wird über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Backtestings und Stresstestings, informiert.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB AG die in der Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Verringerung der Marktrisiken resultiert aus der Integration der Fremdwährungs- und Aktienrisiken in das Interne Modell.

Im Bankbuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 15 Mio € (Vorjahr 29 Mio €, eintägige Haltdauer; Vorjahreswert nach alter Methodik ohne Korrelationseffekte).

Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB AG 2005



## Marktrisiko der Handelsaktivitäten

### Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer: 1 Tag

in Mio €	Durchschnitt 2005 <sup>1</sup>	31.12.2005	30.9.2005	30.6.2005	31.3.2005	31.12.2004
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit-Spread-Risiken)	7	8	7	7	7	9
Währungsbezogene Geschäfte	11	5	2	10	26	22
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	35	8	10	61	62	71
Diversifikationseffekt <sup>2</sup>	-6	-9	-5	-10	—	—
<b>Summe</b>	<b>47</b>	<b>12</b>	<b>14</b>	<b>68</b>	<b>95</b>	<b>102</b>

<sup>1</sup> Arithmetisches Mittel.

<sup>2</sup> Auf Grund des Diversifikationseffektes zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

### 3 Liquiditätsrisiko

#### Risikomanagement

Beim Liquiditätsrisiko wird zwischen drei Risikokategorien differenziert:

- Das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) repräsentiert die Gefahr, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann.
- Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können.
- Das Marktliquiditätsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Die Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Konzernvorstand verabschiedeten Group-Liquidity-Policy festgelegt und werden von den operativen Geschäftseinheiten umgesetzt. Die Umsetzung wird – für das kurzfristige Liquiditätsrisiko und das Refinanzierungsrisiko – vom Bereich Group Asset Liability Management koordiniert und nachgehalten.

Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrages den Verantwortlichen der jeweiligen Handelsportfolios. Insofern geht es in die Erhebung des Marktrisikos ein und es ist auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen.

#### Messmethodik

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Reports erstellt und gegen die vorhandenen Liquiditätsreserven gerechnet, die sich vor allem aus den freien und jederzeit liquidierbaren Wertpapieren ergeben. Auf der Grundlage dieser beiden Komponenten werden für die wichtigsten Geschäftseinheiten kumulative Limite beginnend mit dem folgenden Bankarbeitstag bis zu einem Monat festgelegt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Geschäftseinheiten werden darüber hinaus Stress-Szenarien simuliert und die Limite bei Bedarf entsprechend angepasst. Neben dieser internen Messmethodik unterliegen wir für das kurzfristige Liquiditätsrisiko den aufsichtsrechtlichen Vorschriften des Liquiditätsgrundsatzes II.

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Die daraus abgeleiteten Fundingziele stellen eine ausgewogene Fristigkeitsstruktur der Aktiva und Passiva in definierten Laufzeitbändern sicher.

## Risikoüberwachung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in unserem Group Asset Liability Management angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse, Klassifizierung und Steuerung von Cashflow-Gaps über alle Laufzeiten. Damit identifizieren wir offene Liquiditätsrisiken frühzeitig und begrenzen Inkongruenzen durch Limite und Fundingziele. Die erteilten Limite werden täglich auf ihre Einhaltung hin überprüft. Für definierte Stress-Situationen halten wir angemessene Liquiditätsreserven vor. Die aus den Fundingzielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Instrumenten werden in Abstimmung mit Group Treasury Management kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die regelmäßig an den Bereich Group Asset Liability Management berichten.

Das Group-Asset-Liability-Committee und der Konzernvorstand werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, der Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse regelt sowie potenzielle Gegenmaßnahmen beschreibt.

## Quantifizierung und Konkretisierung

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren im Berichtsjahr weiterhin günstig. Die Risikozuschläge bei den Refinanzierungskosten haben sich am Kapitalmarkt gegenüber 2004 nochmals leicht reduziert. Die Liquiditätsausstattung am Geldmarkt kann insbesondere in den kurzen Laufzeiten als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2005 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 12,6 Mrd für die HVB AG ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende auf 9,0 Mrd €.

Die Anforderungen des aufsichtsrechtlichen Grundsatzes II wurden von den betroffenen Konzerneinheiten im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der durchschnittliche Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2005 für die HVB AG 18,9 Mrd €.

Das Refinanzierungsrisiko der HVB AG ist auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen gering. Damit ist auch in schwierigen Marktphasen eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit möglich. Im Jahr 2005 wurde seitens der HVB AG ein Volumen von 9,4 Mrd € längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität stellen dabei unverändert eines der wichtigsten Instrumente dar.

## 4 Operationelles Risiko

### Risikomanagement

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß Basel II beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsfelder bzw. unserer Zentral- und Dienstleistungsbereiche. Die Aktivitäten orientieren sich dabei an einem bankintern definierten, toolunterstützten Operational Risk Management-Prozess, welcher seit 2004 konzernweit umgesetzt wird. Hierbei werden auch die Anforderungen von Basel II, insbesondere die »Sound Practices for the Management and Supervision of Operational Risk« des Baseler Ausschusses berücksichtigt.

Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken ist der Konzernbereich Recht zuständig. Im Rahmen seiner Corporate-Center-Funktion überwacht er die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch unsere Bank.

### Messmethodik

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos setzen wir den »Loss Distribution Approach« ein. Dabei verwendet unser Quantifizierungsmodell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel in bestimmten Bereichen wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse der HVB AG ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontrollfaktoren und Geschäftsumfeldfaktoren werden die Verlustverteilungen bzw. die Messergebnisse an das aktuelle Risikoprofil angepasst.

Hierbei fließt auch die Kontroll- und Prozessqualität der einzelnen Einheiten, welche im Rahmen eines jährlichen Control-Self-Assessments ermittelt wird, als gegenwartsbezogener Qualitätsscore in die Messung ein.



Hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen Ermittlung der notwendigen Eigenmittelunterlegung werden wir im Rahmen von Basel II den »Advanced Measurement Approach« mit allen diesbezüglichen Anforderungen umsetzen.

### **Risikoüberwachung**

Im Rahmen eines regelmäßigen Berichtswesens werden der Chief Risk Officer, der Konzernvorstand sowie der Risikoausschuss des Aufsichtsrats durch Group Risk Control über die Entwicklung der identifizierten wesentlichen operationellen Risiken sowie über den Umfang aufgetretener Verlustereignisse informiert. Damit werden die Grundlagen für gegebenenfalls erforderliche Maßnahmen geliefert.

In 2005 wurde zur Überwachung von wesentlichen Risiken ein indikatorengestütztes Frühwarnsystem implementiert.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Das Risikokapital für operationelle Risiken der HVB AG beträgt zum Jahresultimo 0,56 Mrd €.

Für das Berichtsjahr sind hinsichtlich der Minimierung des operationellen Risikos und zur Vermeidung möglicher Verluste in der HVB AG folgende Maßnahmen hervorzuheben:

Geschäftsfelder:

- Im Geschäftsfeld Corporates & Markets wurde unter anderem im Bereich der Wertpapierprozesse die gesamte Schnittstelle zur Abwicklung neu gestaltet und der Automatisierungsgrad deutlich erhöht. Des Weiteren wurde der Neuprodukt-Prozess für Handelsaktivitäten weltweit standardisiert. Prozessoptimierungen bei der aktiven Steuerung des Kreditportfolios führten dort zur signifikanten Reduzierung möglicher operationeller Risiken. Weitere Risiko mindernde Maßnahmen wurden unter anderem im Bereich Settlement und Liquiditätssteuerung im Devisengeschäft umgesetzt.
- Im Geschäftsfeld Deutschland wurden Self-Assessments einschließlich der Erhebung von Maßnahmen zur Risikoreduzierung in relevanten Produktgruppen (unter anderem Wertpapiergeschäft, Zahlungsverkehr) durchgeführt.

Bewältigung von Krisensituationen:

- Die Leistungsfähigkeit der Krisen- und Notfallorganisation der HVB AG wurde durch die angemessene und effektive Reaktion auf Real- wie auch Übungssituationen bestätigt.
- Des Weiteren wurde ein neues Notfall- und Krisenhandbuch als einheitliche Grundlage für das Business Continuity Management entwickelt und fortgeführt.
- Im Geschäftsfeld Deutschland wurde in 2005 der Notfallmanagementprozess weiter optimiert. Anhand des »2-Standort-Konzepts für zentrale Server« wurden Client/Server-Anwendungen K-Fall-fähig aufgebaut. Für das gesamte Geschäftsfeld wurde ein Störfallmanagement implementiert und das Risikomanagement hinsichtlich operationeller Risiken und des Business Continuity Managements durch die TÜV Management Service GmbH zertifiziert.

IT-Risiken:

- Trotz steigenden Aufkommens von Computerviren gab es keinen Vorfall in der HVB AG. Die gewählte Strategie mit zwei unabhängigen Providern von Virensclannern und das mehrstufige Scannen haben sich somit wieder bewährt.
- Das Computer Emergency Response Team hat ebenfalls mit seiner umgehenden Analyse von Schwachstellenwarnmeldungen und den zur Verfügung gestellten Security Patches insbesondere im Microsoft-Umfeld einen großen Beitrag zur IT-Sicherheit geleistet.

Rechtliche Risiken:

### Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

- Für die HVB AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der entsprechenden Ansicht der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde die Darlehensvaluta auch nach einem Widerruf einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen. An dieser Sachlage ändert auch die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 25. Oktober 2005 nichts. Danach verstoßen die in Deutschland geltenden gesetzlichen Regelungen hinsichtlich der Verpflichtung zur sofortigen Rückzahlung der Darlehensvaluta einschließlich Zinsen nach einem Widerruf des Darlehensvertrags nicht gegen europäisches Recht. Die vom EuGH darüber hinaus in bestimmten Fällen geforderte Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank ist nach unserer Auffassung in Deutschland auf Grund fehlender gesetzlicher Regelungen durch die Rechtsprechung rückwirkend nicht umsetzbar, so dass für Fälle aus der Vergangenheit keine negativen Auswirkungen zu befürchten sind. Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte.
- Aus Sicht der HVB AG führen auch die Entscheidungen des Zweiten Zivilsenats des BGH, der sich mit der Finanzierung des Erwerbs von Anteilen an Immobilienfonds durch den Kreditnehmer zu befassen hatte, nicht zu einer anderen Einschätzung der Rechtslage bei den von Dritten vermittelten Darlehen zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie.

In weiteren Entscheidungen zu nicht grundschuldgesicherten Darlehen zum Zwecke des Erwerbs von Anteilen an Immobilienfonds durch den Kreditnehmer hat der Zweite Zivilsenat des BGH entschieden, dass die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden hat, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers des Fondsanteils bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können. Auch bei der Finanzierung von Anteilen an Immobilienfonds wirkt sich die Unwirksamkeit einer erteilten Vollmacht dann nicht auf den Darlehensvertrag aus, wenn die Bank auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte.

#### Verfahren von Aktionären der HVB AG

- Im November 2002 hatte der Bundesgerichtshof (BGH) den Hauptversammlungsbeschluss zur Wahl des Abschlussprüfers der HVB AG für das Geschäftsjahr 1999 wegen der Besorgnis der Befangenheit für unwirksam erklärt. Von Aktionären gegen die Wirksamkeit der Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 1999 bis 2002 aus diesem Grunde in verschiedenen Verfahren erhobene Einwände waren in allen Instanzen erfolglos.
- Gegen die Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat auf der Hauptversammlung unserer Bank vom 14. Mai 2003 wurde Anfechtungsklage erhoben mit der Begründung, die seinerzeitige »Blockwahl« sei unzulässig gewesen. Das Landgericht München I hatte mit Urteil vom 15. April 2004 der Anfechtungsklage stattgegeben. Nachdem die Vertreter der Anteilseigner vom Amtsgericht München gerichtlich bestellt und in der Hauptversammlung vom 29. April 2004 für die restliche Dauer der Amtszeit erneut im Wege der Einzelwahl gewählt worden waren, hat die Bank die Berufung gegen das Urteil vom 15. April 2004 zurückgenommen. Damit steht rechtskräftig fest, dass die Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat der HVB AG vom 14. Mai 2003 unwirksam war. Da der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 25. Februar 2004 die seit dem 14. Mai 2003 gefassten Beschlüsse wiederholt und bestätigt hat, hat dies keine Auswirkungen auf die vom Aufsichtsrat in der Zeit nach dem 14. Mai 2003 gefassten Beschlüsse.
- Aktionäre haben gegen die Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2003, die erneute Wahl der Anteilseignervertreter in den Aufsichtsrat sowie die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2004 auf der Hauptversammlung unserer Bank vom 29. April 2004 ebenfalls Anfechtungsklage erhoben. Die Klage wurde auch in zweiter Instanz vom OLG München mit Urteil vom 18. Januar 2006 abgewiesen.

- Ein Aktionär hat des Weiteren in einem gesonderten Verfahren die Nichtigkeit des Jahresabschlusses 2004 geltend gemacht mit der Begründung, der Abschlussprüfer in der Hauptversammlung 2004 sei nicht wirksam vorgeschlagen und gewählt worden. Auf Grund der vorgenannten Entscheidung des OLG München vom 18. Januar 2006 gehen wir davon aus, dass die Klage auch insoweit keinen Erfolg haben wird.
- Ein Teil der Anfechtungskläger hat schließlich beantragt, die im Frühjahr 2004 durchgeführte Kapitalerhöhung im Handelsregister wieder zu löschen, da die registrierende Bestellung der Aufsichtsratsmitglieder in 2004 sowie die Jahresabschlüsse der HVB nichtig seien. Im Hinblick auf den Ausgang der vorgenannten Verfahren gehen wir davon aus, dass das Registergericht München den Antrag zurückweisen wird.
- Des Weiteren haben Aktionäre gegen Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage sich gegen die Entlastung der Aufsichtsratsmitglieder für das Geschäftsjahr 2004 richtet, hat das LG München mit Urteil vom 22. Dezember 2005 der Klage stattgegeben, da der Bericht des Aufsichtsrats die Rücknahme der Berufung gegen das Urteil des LG München I vom 15. April 2004 und die daraus folgende Unwirksamkeit der Wahl 2003 nicht erwähnt habe; insoweit ist das Urteil rechtskräftig. Die Nichtentlastung der Aufsichtsratsmitglieder in der Hauptversammlung vom 12. Mai 2005 hat keine materiellen Auswirkungen für die Bank. Die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers hat das LG München I mit Urteil vom 22. Dezember 2005 abgewiesen; die Kläger haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

#### Squeeze-out Vereins- und Westbank AG

- Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die HVB AG gegen Zahlung einer Barabfindung in Höhe von 25,00 € beschlossen. Obwohl nach unserer Überzeugung die Hauptversammlung ordnungsgemäß und ohne Verfahrensfehler abgewickelt worden war, hatten wir uns im Interesse einer raschen Integration im Rahmen eines Prozessvergleichs verpflichtet, nach Erledigung der Anfechtungsklagen den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die »26,65-Abfindung«) zu zahlen und diese Abfindung ab dem Tag der Eintragung des Übertragungsbeschlusses in das Handelsregister der Vereins- und Westbank AG zu verzinsen. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minder-

heitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Mit Beschluss vom 2. März 2006 hat das LG Hamburg die Abfindung auf 37,20 € je Stückaktie festgesetzt, wobei das Gericht bei wesentlichen Parametern abweichende Schätzungen vorgenommen hat. Wir beabsichtigen Rechtsmittel gegen diese Entscheidung einzulegen und gehen davon aus, dass allenfalls wesentlich geringere Zuzahlungen an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen müssen.

#### Vom Insolvenzverwalter eines Firmenkunden geltend gemachte Ansprüche

- Im Jahr 2002 stellte ein Firmenkunde der HVB AG Antrag auf Insolvenzeröffnung. Der Insolvenzverwalter machte daraufhin außergerichtlich Ansprüche gegen ein aus mehreren Banken bestehendes Konsortium geltend. Die HVB AG war an diesem Konsortium in einer Größenordnung von ca. 9,25% der ausstehenden Kreditfazilitäten aller Banken beteiligt. Die Konsortialbanken beauftragten einen Insolvenzrechtsspezialisten mit der Prüfung der in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen. Dieser schätzt die Rechtsstellung des Insolvenzverwalters als nicht sehr stark ein und riet den Konsortialbanken, die außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche zurückzuweisen. Derzeit ist der Ausgang bezüglich der außergerichtlich geltend gemachten Ansprüche unsicher. Obgleich wir der Auffassung sind, dass die vorstehend bezeichneten Ansprüche unbegründet sind, würde eine erfolgreiche Klage seitens des Insolvenzverwalters die HVB AG mit einem unteren dreistelligen Mio-Betrag in € belasten.

#### EU-Kartellverfahren

- Im Dezember 2001 belegte die Europäische Kommission die HVB AG und ihre Tochtergesellschaft Vereins- und Westbank AG mit Geldbußen in Höhe von insgesamt ca. 31 Mio € für angebliche rechtswidrige Preisabsprachen in Bezug auf die im Sortengeschäft erhobenen Gebühren für den Umtausch der nationalen Währungen zukünftiger Mitgliedstaaten der Europäischen Währungsunion. Der Bescheid wurde vom Europäischen Gericht (EuG) in erster Instanz im November 2004 aufgehoben; hiergegen hat die Europäische Kommission Einspruch eingelegt. Da sich aus den Gründen der EuG-Entscheidung ergibt, dass die Grundlagen, auf die die Europäische Kommission ihre Entscheidung gestützt hatte, nicht ausgereicht hätten, eine Geldbuße zu verhängen, gehen wir davon aus, dass diese Entscheidung in Rechtskraft erwachsen wird.

#### Deferred Prosecution Agreement USA

- In den Jahren 1996 bis 2002 hatte die Niederlassung New York der HVB AG-Kunden von externen Beratern – u. a. der KPMG LLP – entworfene Steuersparmodelle vermittelt. Die zuständigen amerikanischen Behörden beurteilen dies jedoch als Steuerhinterziehung der Kunden. Im Rahmen

einer außergerichtlichen Vereinbarung (Deferred Prosecution Agreement) hat die HVB eine Beteiligung hieran eingeräumt und einer Straf- und Entschädigungszahlung in Höhe von zusammen 29,6 Mio USD zugestimmt; im Gegenzug wird die amerikanische Staatsanwaltschaft bei Wohlverhalten der HVB AG nach 18 Monaten die Anklage fallen lassen und keine zusätzlichen Vorwürfe aus den untersuchten Tatbeständen herleiten.

## **5 Geschäftsrisiko**

### **Risikomanagement**

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

### **Messmethodik**

Die Messung des Risikokapitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Ressortebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen des Unternehmenswerts repräsentiert.

### **Risikoüberwachung**

Das Risikokapital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Group Risk Control ermittelt, analysiert und an den Chief Risk Officer sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings des Group Accounting wird die unterjährige Erlös- und Kostenentwicklung der Ressorts als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche nachgehalten.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Das ermittelte Risikokapital für das Geschäftsrisiko der HVB AG beläuft sich zum Jahresresultimo 2005 auf 0,5 Mrd €.

Das Ende 2004 gestartete Effizienzprogramm »PRO« wird weiterhin planmäßig umgesetzt. Das Programm zielt auf eine nachhaltige Optimierung der Kostenbasis der HVB Group und damit auch der HVB AG durch eine umfassende

Effizienzsteigerung in den Bereichen Zentrale/Stäbe, Kreditprozesse und Transaction Banking. Die bereits für 2005 geplanten Maßnahmeneffekte konnten in voller Höhe realisiert werden. Die mittel- bis langfristig wirkenden Maßnahmen werden weiter vorangetrieben. Dabei ist nicht auszuschließen, dass einzelne – insbesondere strategische – Maßnahmen im Rahmen der Integration in die UniCredit Gruppe inhaltlich oder zeitlich modifiziert werden, um eine gesamtoptimale Wirkung zu erzielen. Daher kann es isoliert betrachtet zu einer zeitlichen Verzögerung bzw. Neugestaltung einzelner Maßnahmen kommen, so dass korrespondierende Synergien erst später als geplant gehoben werden können.

Insgesamt sind wir als neue Bankengruppe jedoch zuversichtlich, die erwarteten Synergien und finanziellen Zielvorgaben zu erreichen. Auf Basis eines von der HVB Group und der UniCredit Gruppe gemeinsam erarbeiteten detaillierten Integrationsplans soll sowohl die Kostenbasis deutlich optimiert als auch die Ertragskraft in den einzelnen Geschäftsfeldern erhöht werden.

Trotz laufender Überprüfung kann allerdings das Risiko bestehen, dass die Umsetzung der gemeinsamen Strategie auf Ebene der HVB Group bzw. HVB AG nicht vollständig gelingt und sich dies nachteilig auf die Ertragslage der Bank auswirken könnte.

## **6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz**

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren.

Grundsätzlich wurde der bankeigene Immobilienbesitz der HVB AG auf unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG übertragen. Im Zuge der Integration der Vereins- und Westbank AG in 2004 ist indes deren Immobilienbestand auf die HVB AG übergegangen. Aus diesem Grunde ergibt sich in der HVB AG zum Jahresende 2005 ein Risikokapital für bankeigenen Immobilienbesitz von 16 Mio €.

## **7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz**

### **Risikomanagement**

Unter dieser Risikoart erfassen wir die möglichen Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes (ohne operative Konzerntöchter). Die Steuerung des Portfolios erfolgt durch den Konzernvorstand.

### **Messmethodik**

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Um die jüngere Vergangenheit adäquater zu berücksichtigen, erfolgt eine exponentielle Gewichtung bei der Ermittlung der Volatilitäten, wobei der längerfristigen Haltedauer von Beteiligungen Rechnung getragen wird.

### **Risikoüberwachung**

Der Bereich Group Risk Control ermittelt und analysiert das Risikokapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an den Chief Risk Officer sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Group Finance and Tax. Dieser überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

In 2005 haben wir das aktive Management unserer Finanzanlagen mit dem Ziel einer weiteren Reduktion der Markt- und insbesondere der Klumpenrisiken erfolgreich fortgesetzt. Zu nennen sind hier insbesondere die weitere Reduktion unseres Anteils an der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG sowie die Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Rhön Klinikum AG.

Das Risikokapital hat sich durch die Portfoliobereinigungen signifikant um 0,5 Mrd € auf 0,9 Mrd € verringert. Insgesamt stellt die Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG zwar nach wie vor unsere größte Beteiligung dar, durch den Abbau des Bestands haben sich jedoch die Auswirkungen eines möglichen signifikanten oder länger anhaltenden Kursrückgangs dieser Aktienposition auf die Ertragslage unserer Bank gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert.

## **8 Strategisches Risiko**

### **Risikomanagement**

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Das Management des Strategischen Risikos fällt als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Konzernvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB AG bestimmt.

#### **Messmethodik**

Das Strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

#### **Risikoüberwachung**

Im Rahmen unserer langfristigen Planung überprüft der Vorstand regelmäßig die festgelegte Strategie der Bank. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat statt, insbesondere mit dem Risikoausschuss und dem Ausschuss für Strategie und Geschäftsentwicklung.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

##### Gesamtwirtschaftliches Risiko

Ein Risiko, das die eingeschlagene Strategie der HVB AG im Besonderen beeinträchtigen kann, resultiert aus der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die wirtschaftliche Dynamik in unseren Heimatmärkten hat sich im Berichtsjahr unterschiedlich entwickelt. Insbesondere in Deutschland verblieb sie jedoch auf einem nur mäßigen Niveau. Verbunden mit einer nach wie vor beträchtlichen Arbeitslosigkeit, unverändert hohen Insolvenzzahlen und einem anhaltend stagnierenden Immobiliensektor ist das Geschäftsumfeld der HVB AG gegenwärtig gerade in Deutschland schwierig. Für das Jahr 2006 wird für Deutschland zwar eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Dynamik vorausgesagt, indes ist nicht sicher, ob diese tatsächlich eintritt und damit auch die Ertragslage unserer Bank positiv beeinflusst. Hinzu kommen Unsicherheiten, die von den Preisentwicklungen auf Fremdwährungs- und Rohstoffmärkten auf die Volkswirtschaften unserer Heimatmärkte ausgehen. Somit können die aufgezeigten Risikofaktoren einzeln oder kumulativ dazu führen, dass sich die von uns angestrebten Erfolgsziele nicht realisieren lassen.

Die HVB AG stellt einen der größten Darlehensgeber des deutschen Mittelstands dar. Darüber hinaus ist unsere Bank einer der führenden Darlehensgeber von privaten und gewerblichen Darlehen in Deutschland. Das skizzierte Geschäftsumfeld hat in der Vergangenheit wiederholt zu

einem Anstieg an Kreditausfällen und zu einer Erhöhung der Kreditrisikoversorge geführt. Sollte sich die wirtschaftliche Dynamik insbesondere in Deutschland nicht wie erhofft verbessern, ist nicht auszuschließen, dass die Kreditrisikoversorge auf einem hohen Niveau verbleiben wird.

##### Risiken des Zusammenschlusses der HVB Group mit der UniCredit Gruppe

Aus dem im Berichtsjahr initiierten Zusammenschluss der HVB Group mit der UniCredit Gruppe können sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben, die in der Folge auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank haben können. So stellt der Zusammenschluss der beiden Banken eine komplexe Integration dar, deren Erfolg von vielen Einflussfaktoren abhängig ist. So wird davon ausgegangen, dass durch den Zusammenschluss bestimmte Synergieeffekte erreichbar sind. Gleichwohl ist diese Annahme mit Unsicherheiten belegt, ob diese Effekte tatsächlich in voller Höhe und/oder in dem geplanten Zeitraum realisierbar sind. Die gleiche Aussage gilt für das Bestreben, die Harmonisierung und Integration der Datenverarbeitungssysteme sowie der Risikomanagementsysteme beider Banken voranzutreiben. Schließlich ist der Erfolg des Zusammenschlusses maßgeblich von dem Verbleib wichtiger Mitarbeiter in der gemeinsamen Gruppe abhängig. Sollte die HVB Group im weiteren Verlauf der Integration wichtige Mitarbeiter verlieren, könnte die zügige Integration der HVB Group in die UniCredit Gruppe erschwert werden. Die aufgezeigten möglichen Schwierigkeiten können einzeln oder kumulativ negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation unserer Bank haben. Zudem könnte es durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe und den damit verbundenen Integrationsprojekten kurzfristig zu Abwanderungen von Kunden kommen.

##### Intensives Wettbewerbsumfeld

Im Commercial Banking herrscht in den Kernmärkten der HVB AG ein intensiver Wettbewerb, insbesondere auf Grund von Überkapazitäten im Privatkundengeschäft. In diesen Märkten steht die HVB AG im Wettbewerb mit öffentlich-rechtlichen Banken und Genossenschaftsbanken sowie anderen privaten deutschen und internationalen Banken, von denen einige, im Falle bestimmter öffentlich-rechtlicher Banken, zum Teil auf staatliche Garantien zurückgreifen können. Durch den Zusammenschluss mit der UniCredit Gruppe beabsichtigt die HVB AG, ihre Marktposition und ihre Erfolgslage weiter zu verbessern. Gleichwohl kann nicht ausgeschlossen werden, dass eine weitere Wettbewerbsintensivierung – beispielsweise initiiert durch weitere nationale oder grenzüberschreitende Zusammenschlüsse von Banken – negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB AG hat.

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG  
DER BAYERISCHEN HYPO- UND VEREINSBANK AG  
FÜR DIE ZEIT  
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2005**

Aufwendungen			2005	2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
<b>1 Zinsaufwendungen</b>			8 569	8 416
<b>2 Provisionsaufwendungen</b>			279	268
<b>3 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften</b>			—	—
<b>4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	1 461			1 245
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	385			363
		1 846		1 608
darunter: für Altersversorgung Mio € 179				(173)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		1 427		1 341
			3 273	2 949
<b>5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			157	83
<b>6 Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			301	117
<b>7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			2 164	2 059
<b>8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>			—	—
<b>9 Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			422	218
<b>10 Außerordentliche Aufwendungen</b>			555	2 880
davon: Aufwendungen für Restrukturierungen Mio € 330				(250)
Neubewertungsaufwand von Immobilien Mio € 225				(—)
Zuführung zu Sonderwertberichtigungen Mio € —				(2 500)
Aufwendungen für Risikoabschirmung Mio € —				(130)
<b>11 Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB</b>			1	—
<b>12 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>			230	68
<b>13 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen</b>			6	4
<b>14 Jahresüberschuss</b>			993	—
<b>Summe der Aufwendungen</b>			16 950	17 062

Erträge	2005		2004	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
<b>1 Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	10 054			9 915
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 261			1 020
		11 315		10 935
<b>2 Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	264			188
b) Beteiligungen	97			54
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	491			440
		852		682
<b>3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			84	264
<b>4 Provisionserträge</b>			1 674	1 469
<b>5 Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>			395	168
<b>6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>			1 146	764
<b>7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>			1 310	79
<b>8 Sonstige betriebliche Erträge</b>			174	161
<b>9 Jahresfehlbetrag</b>			—	2 540
<b>Summe der Erträge</b>		<b>16 950</b>		<b>17 062</b>
<b>1 Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag</b>			993	– 2 540
<b>2 Entnahmen aus der Kapitalrücklage</b>			—	2 540
<b>3 Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die gesetzliche Rücklage	—			—
b) in die Rücklage für eigene Anteile	2			—
c) in andere Gewinnrücklagen	800			—
		802		—
<b>4 Bilanzgewinn</b>			191	—

**BILANZ  
DER BAYERISCHEN HYPO- UND VEREINSBANK AG  
ZUM 31. DEZEMBER 2005**

<b>Aktiva</b>		31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €
<b>1 Barreserve</b>			
a) Kassenbestand	420		429
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	2 907		3 436
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 1 139			(890)
		3 327	3 865
<b>2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	22		34
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar			
Mio € 21			(30)
b) Wechsel	151		220
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar			
Mio € 151			(220)
		173	254
<b>3 Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	17 442		14 927
b) andere Forderungen	39 642		31 347
		57 084	46 274
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 3			(4)
Kommunalkredite			
Mio € 537			(421)
<b>4 Forderungen an Kunden</b>		161 570	168 535
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 91 079			(98 487)
Kommunalkredite			
Mio € 15 462			(17 381)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite			
Mio € 6 728			(7 994)
Übertrag:		222 154	218 928



<b>Passiva</b>			31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
<b>1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		17 501		15 105
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		78 283		67 667
			95 784	82 772
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 3 198				(3 248)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 871				(1 020)
zur Sicherstellung aufgenommener				
Darlehen an den Darlehensgeber aus-				
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 13				(14)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 27				(47)
<b>2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	16 288			16 563
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist				
von mehr als 3 Monaten	185			207
		16 473		16 770
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		12 777		13 679
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		4 354		4 827
d) andere Verbindlichkeiten				
da) täglich fällig	37 579			29 265
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	33 327			33 398
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener				
Darlehen an den Darlehensgeber aus-				
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 437				(480)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 244				(253)
		70 906		62 663
			104 510	97 939
Übertrag:			200 294	180 711

<b>Aktiva</b>			31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			222 154	218 928
<b>5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	92			307
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
Mio € 89				(272)
ab) von anderen Emittenten	845			533
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
Mio € 304				(461)
		937		840
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	13 208			13 706
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
Mio € 10 250				(9 396)
bb) von anderen Emittenten	35 140			29 537
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				
Mio € 17 495				(14 862)
		48 348		43 243
c) eigene Schuldverschreibungen		5 044		4 847
Nennbetrag Mio € 4 862				(4 986)
			54 329	48 930
<b>6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			15 538	9 804
<b>7 Beteiligungen</b>			1 129	1 182
darunter: an Kreditinstituten				
Mio € 23				(126)
an Finanzdienstleistungsinstituten				
Mio € —				(—)
<b>8 Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			10 523	9 796
darunter: an Kreditinstituten				
Mio € 8 105				(6 723)
an Finanzdienstleistungsinstituten				
Mio € 98				(91)
Übertrag:			303 673	288 640

<b>Passiva</b>			31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			200 294	180 711
<b>3 Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekendarlehen	33 157			34 455
ab) öffentliche Pfandbriefe	3 690			8 849
ac) sonstige Schuldverschreibungen	33 553			36 174
		70 400		79 478
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		1		6
darunter: Geldmarktpapiere				
Mio €	—			(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf				
Mio €	1			(6)
			70 401	79 484
<b>4 Treuhandverbindlichkeiten</b>			569	448
darunter: Treuhandkredite				
Mio €	556			(435)
<b>5 Sonstige Verbindlichkeiten</b>			14 836	11 727
<b>6 Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		266		386
b) andere		367		381
			633	767
<b>7 Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1 414		1 394
b) Steuerrückstellungen		478		310
c) andere Rückstellungen		1 788		1 870
			3 680	3 574
<b>8 Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			9 022	9 669
<b>9 Genusssrechtskapital</b>			716	716
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig				
Mio €	102			(102)
<b>10 Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			291	290
Übertrag:			300 442	287 386

Aktiva			
Aktiva		31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:		303 673	288 640
<b>9 Treuhandvermögen</b>		569	448
darunter: Treuhandkredite			
Mio € 556			(435)
<b>10 Immaterielle Anlagewerte</b>		285	53
<b>11 Sachanlagen</b>		389	731
<b>12 Eigene Aktien oder Anteile</b>		2	—
Nennbetrag Mio € —			(—)
<b>13 Sonstige Vermögensgegenstände</b>		7 149	8 012
<b>14 Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	349		476
b) andere	157		164
		506	640
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>312 573</b>	<b>298 524</b>

<b>Passiva</b>			31. 12. 2005	31. 12. 2004
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			300 442	287 386
<b>11 Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		2 252		2 252
eingeteilt in:				
Stück 736 145 540 auf den Inhaber lautende Stammaktien				
Stück 14 553 600 auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht				
b) Kapitalrücklage		8 886		8 886
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	—			—
cb) Rücklage für eigene Anteile	2			—
cc) andere Gewinnrücklagen	800			—
		802		—
d) Bilanzgewinn		191		—
			12 131	11 138
<b>Summe der Passiva</b>			<b>312 573</b>	<b>298 524</b>
<b>1 Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		31 441		26 236
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		—		—
			31 441	26 236
<b>2 Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		35 288		34 106
			35 288	34 106

# ANHANG

## Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) für das Geschäftsjahr 2005 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Erklärungen zum Corporate-Governance-Kodex sind auf unserer Internetseite [www.hvb.com/entsprechenserklaerung](http://www.hvb.com/entsprechenserklaerung) veröffentlicht.

## Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

Die Bewertung unserer Forderungen (Aktivposten 3 und 4) erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird.

Für Ausleihungen in Ländern mit akutem Transferrisiko oder Bürgschaftsverpflichtungen mit vergleichbarem Risiko bilden wir pauschalierte Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen. In die Länderwertberichtigung beziehen wir neben umgeschuldeten Krediten weitere Finanzkredite (Laufzeiten über ein Jahr) ein. Uns zustehende, werthaltige Sicherheiten vermindern dabei unser Ausfallrisiko. Der Kreis der Länder mit akutem Transferrisiko und die Höhe des entsprechenden Wertberichtigungssatzes wird der jeweiligen aktuellen Risikosituation angepasst.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an.

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Wertpapiere sind in den Bilanzpositionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) ausgewiesen. Die gesamten Wertpapiere haben wir nach definierten Kriterien wie Haltedauer und Geschäftszweck dem Handels-, Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestand (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden) zugeordnet. Der Gesamtbestand der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 65,0% aus Handelsbeständen, zu 32,2% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 2,8% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB, nach denen Abschreibungen nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Dagegen werden Liquiditätsvorsorgebestände grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB bewertet. Liquiditätsvorsorgebestände, die in Portfolios strukturiert sind, behandeln wir nach den Grundsätzen der Bewertung von Bewertungseinheiten. Für gleiche Risikoarten bilden wir dazu ex ante definierte, strengen Voraussetzungen unterliegende und dokumentierte Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften (zum Beispiel festverzinsliche Wertpapiere) und dazugehörigen Hedgeinstrumenten (zum Beispiel Interest Rate Swaps). Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit verrechnen wir positive und negative Bewertungsergebnisse der einzeln bewerteten Finanzinstrumente. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo bilden wir Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften.

Handelsbestände fassen wir für Zwecke der Rechnungslegung mit Handelskontrakten zu Portfolios zusammen und bewerten sie mit differenzierten Methoden nach einem modifizierten Mark-to-Market-Verfahren. Die zusammengefassten Handelsbestände und -kontrakte werden zu Marktpreisen bewertet und – im Falle eines positiven Bewertungsüberhangs – um das mit mathematischen Verfahren berechnete Verlustpotenzial (Value-at-Risk) gekürzt, um sicherzustellen, dass keine unrealisierten Gewinne aus offenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließen.

Ausführliche Angaben zu unseren bilanzunwirksamen Finanzkontrakten mit detaillierten Aufgliederungen des Nominalvolumens und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340 c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Wir kompensieren die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

Unter immaterielle Anlagewerte (Aktivposten 10) weisen wir Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software aus. Software bewerten wir zu Anschaffungskosten, die wir über eine erwartete Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren planmäßig abschreiben.

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Rückzahlungsbetrag; eine Differenz zum Ausgabebetrag wird als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und planmäßig aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Zahlungsverpflichtung. Der Ansatz erfolgt zum Nominalwert, soweit nicht die bilanzrechtlichen Vorschriften eine Abzinsung erfordern. Pensionsrückstellungen haben wir nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinsfuß 6%) mit dem Teilwert nach § 6 a EStG in Verbindung mit R 41 EStR in steuerlich maximal zulässiger Höhe gebildet. Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8 Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Ergebnisunterschiede zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die sich im Zeitablauf voraussichtlich wieder ausgleichen (so genannte Timing Differences), werden in Nebenrechnungen erfasst. Aktivishe und passivische latente Steuern werden saldiert. Ein verbleibender aktivi-scher Saldo wird gemäß § 274 Abs. 2 HGB nicht angesetzt.

Unser Jahresergebnis ist durch steuerlich bedingte Mehrabschreibungen bzw. unterlassene Zuschreibungen nicht beeinflusst worden.

## **Währungsumrechnung**

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340 h HGB vorgegebenen Grundsätzen. Daneben beachten wir die zur Währungsumrechnung für Kreditinstitute vom Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer erlassene Stellungnahme 3/1995. Danach werden auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände ohne besondere Deckung werden demgegenüber mit ihrem Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Erfolge, die sich aus der Währungsumrechnung bilanzwirksamer Positionen sowie aus der Bewertung von Terminkontrakten zum Jahresultimo ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Darin enthaltene Umrechnungsgewinne aus sich im Zahlungsverkehr ergebenden offenen Positionen werden zeitnah realisiert. Signifikante Erfolgsverschiebungen ergeben sich dabei nicht. Bei vorhandenen strategischen Währungspositionen bilden wir für negative Bewertungsergebnisse Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Nicht realisierte positive Bewertungsergebnisse bleiben dagegen außer Ansatz.



# ANGABEN ZUR BILANZ

## Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

in Mio €	2005	2004
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	29 854	22 283
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2 390	1 895
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 808	4 778
mehr als 5 Jahre	2 590	2 391
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	13 128	12 806
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8 894	9 579
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	31 014	32 125
mehr als 5 Jahre	92 824	98 203
mit unbestimmter Laufzeit	15 710	15 822
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere im Folgejahr fällig werdende Beträge	9 643	9 780

## Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

in Mio €	2005	2004
P 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	48 451	43 738
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10 214	6 712
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	11 972	8 690
mehr als 5 Jahre	7 646	8 527
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	6	3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	60	58
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	119	146
mehr als 5 Jahre	—	—
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	20 550	18 919
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4 564	4 095
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 978	12 718
mehr als 5 Jahre	15 366	16 172
Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen im Folgejahr fällig werdende Beträge	24 687	24 123
P 3 b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	1	6
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

## Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungsunternehmen

in Mio €	An/gegenüber	An/gegenüber	An/gegenüber	An/gegenüber
	verbundene(n)	verbundene(n)	Unternehmen	Unternehmen
	Unternehmen	Unternehmen	mit Beteiligungs- verhältnis	mit Beteiligungs- verhältnis
	2005	2004	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	20 069	14 552	126	147
Forderungen an Kunden	3 356	3 083	2 671	2 137
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	869	500	176	283
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18 876	8 520	140	142
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 684	4 543	2 923	1 734
Verbrieftete Verbindlichkeiten	4 011	5 828	118	156
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 723	1 642	—	—

### Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivpositionen:

in Mio €	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	334	197
Forderungen an Kunden	222	237
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	13	14
Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>569</b>	<b>448</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56	94
Verbrieftete Verbindlichkeiten	504	344
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>569</b>	<b>448</b>

### Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwährungsvolumen besteht zu 64,1% aus USD, zu 13,9% aus GBP und zu 11,1% aus JPY.

in Mio €	2005	2004
Vermögensgegenstände	51 846	47 214
Schulden	47 751	45 928

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Betragliche Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden sind in der Regel durch außer-bilanzielle Geschäfte ausgeglichen.

### Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

in Mio €	2005	2004
Forderungen an Kreditinstitute	1 466	1 572
Forderungen an Kunden	366	528
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 149	875
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	107	81
darunter: eigene Genussscheine aus Marktpflegebeständen	2	3

## Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

in Mio €	Börsenfähige	Börsenfähige	davon:	davon:	davon: nicht	davon: nicht
	Wertpapiere	Wertpapiere	börsennotiert	börsennotiert	börsennotiert	börsennotiert
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54 329	48 930	46 770	43 848	7 559	5 082
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11 397	7 213	11 379	6 981	18	232
Beteiligungen	474	491	473	473	1	18
Anteile an verbundenen Unternehmen	6 892	5 879	6 892	5 734	—	145

Die gesamten Handelsbestände werden nach einem modifizierten Mark-to-Market-Verfahren bewertet (siehe auch Abschnitt Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden). Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Marktwert der Wertpapiere des Handelsbestandes beträgt 973 Mio €. Es ist allerdings zu beachten, dass die Wertpapiere des Handelsbestandes grundsätzlich im Rahmen unserer Hedgestrategie mit Derivaten gesichert werden und die Marktwerte der Derivate gegenläufige Effekte haben.

### Eigene Aktien

Zum Jahresende 2005 belief sich der Bestand an eigenen Aktien bei der HVB AG auf 64 021 Stück. Dieser Gesamtbestand an eigenen Aktien am Bilanzstichtag erforderte eine Rücklage für eigene Anteile von 2 Mio €.

Der Erwerb eigener Aktien erfolgte im Berichtszeitraum auf Grundlage der durch die Hauptversammlungsbeschlüsse der HVB AG vom 29. April 2004 und 12. Mai 2005 erteilten Ermächtigung gemäß § 71 Abs.1 Nr. 7 AktG.

Im Rahmen des Wertpapierhandelsgeschäfts haben die HVB AG und von ihr abhängige oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen zum Zwecke des Wertpapierhandels gemäß § 71 Abs.1 Nr. 7 AktG 69 682 294 Stück Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen erworben und 70 079 893 Stück Aktien der HVB AG zu den jeweiligen Tageskursen veräußert.

Die eigenen Aktien wurden zu einem durchschnittlichen Ankaufspreis von 20,41 € je Stück erworben und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 20,42 € je Stück wieder veräußert. Die im Berichtszeitraum gekauften Stücke entsprechen einem Betrag von 209 Mio € bzw. 9,3% des Grundkapitals.

Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien belief sich während des Berichtsjahres auf 1394 758 Aktien, das entspricht einem Betrag von 4,2 Mio € bzw. 0,2% des Grundkapitals.

Am 31. Dezember 2005 waren uns und von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen gemäß § 71 e Abs.1 Satz 2 AktG insgesamt 247 304 eigene Aktien als Sicherheit verpfändet. Dies entspricht einem Betrag von 0,7 Mio € bzw. einem Anteil von 0,0% des Grundkapitals.

## Immaterielle Anlagewerte

Den in 2004 im Zusammenhang mit der Verschmelzung der VuW AG auf die HVB AG ermittelten Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 53 Mio € haben wir im Geschäftsjahr 2005 voll abgeschrieben.

System- und Anwendungssoftware weisen wir gemäß IDW RS HFA 11 im Geschäftsjahr 2005 erstmals unter immaterielle Anlagewert aus.

## Sonstige Vermögensgegenstände

in Mio €	2005	2004
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	4 996	5 047
Gewinnansprüche	539	597
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	305	229
Bewertungsausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	235	682
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	215	183
Fusionsbedingte Zeitwertdifferenzen aus VuW AG-Portfolios	194	250
Ansprüche auf Steuererstattungen	173	185
Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen	35	480
Gesellschaftsanteile zur Weiterveräußerung	1	1
Kaufpreisforderungen	—	21

## Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio €	Anschaftungs-/	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen
	Herstellungskosten	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr <sup>2</sup>
	1	2	3	4
Immaterielle Anlagewerte	53	128	74	426
davon: Geschäfts- oder Firmenwert	53	—	53	—
Software	—	128	21	426
Sachanlagen	1 260	35	164	- 417
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit				
genutzte Grundstücke und Gebäude	301	6	—	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	959	29	164	- 417
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	25	—	—	—
	Anschaftungs-			Veränderungen
	kosten			+/- <sup>1</sup>
Beteiligungen	1 793			- 664
Anteile an verbundenen Unternehmen	10 947			- 424
Wertpapiere des Anlagevermögens	3 595			- 1 676

<sup>1</sup> Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

<sup>2</sup> In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir neben Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung auch die Ausweisänderung von Software.

<sup>3</sup> Ausweis unter außerordentliche Aufwendungen, Aufwendungen für Restrukturierung.

## Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio €	2005	2004
Disagio aus Verbindlichkeiten	339	420
Agio aus Forderungen	10	56

## Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 39 087 Mio € als Sicherheit übertragen.

in Mio €	2005	2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	32 781	30 227
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4 892	4 546
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 414	1 394

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 27 489 Mio € verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a AltTZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag übersteigen durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichtigen gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

Zuschreibungen	Abschreibungen	Planmäßige	Außerplanmäßige	Restbuchwert	Restbuchwert
Geschäftsjahr	kumuliert	Abschreibungen	Abschreibungen <sup>3</sup>	31. 12. 2005	31. 12. 2004
5	6	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr	9	10
—	248	101	104	285	53
—	—	53	—	—	53
—	248	48	104	285	—
—	325	56	—	389	731
—	33	23	—	274	291
—	292	33	—	115	440
—	—	—	—	25	25
				Restbuchwert	Restbuchwert
				31. 12. 2005	31. 12. 2004
				1 129	1 182
				10 523	9 796
				1 919	3 875

## Sonstige Verbindlichkeiten

in Mio €	2005	2004
Enthaltene Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	6 046	5 372
Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen	5 245	3 440
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 492	1 361
Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen	762	—
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	415	208
Ausgleichsposten für Swapgeschäfte und gebundene Währungspositionen	134	659
Fusionsbedingte Zeitwertdifferenzen aus VuW AG-Portfolios	132	169
Noch nicht fällige Zinsen auf Genussrechtskapital	50	50

## Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 232 Mio €.

## Rückstellungen

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

in Mio €	2005	2004
Rückstellungen im Kreditgeschäft	321	368
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	147	465
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	956	720
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	26	26
Jubiläumzahlungen	79	77
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit u. Ä.	73	85
Zahlungen an Mitarbeiter	349	262
Rückstellungen für Restrukturierung	364	317
<b>Andere Rückstellungen insgesamt</b>	<b>1 788</b>	<b>1 870</b>

## Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 42 Mio € enthalten. Im Jahr 2005 sind Zinsaufwendungen von 474 Mio € angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Im Gesamtbetrag ist kein Einzelposten enthalten, der 10% der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt.

## Genussrechtskapital

Das begebene Genussrechtskapital setzt sich aus den folgenden Emissionen zusammen:

Emittent	WKN	Emissions- jahr	Art	Nominal- betrag in Mio €	Zinssatz	Fälligkeit
1 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	802180	1997	Inhaber-Genussscheine	409	6,75	2007
2 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	811707	1995	Inhaber-Genussscheine	102	8,50	2005
3 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	788119	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011
4 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLA	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,78	2010
5 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLB	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,90	2011
6 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLL	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,08	2010
7 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLP	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	2010
8 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLQ	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	2010
9 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLC	2004	Inhaber-Genussscheine	8	6,90	2011
10 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLD	2004	Inhaber-Genussscheine	6	6,90	2011
11 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLF	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
12 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLG	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
13 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLH	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
14 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLJ	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
15 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLK	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,98	2011
16 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLM	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	2010
17 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLN	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	2010
18 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLR	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
19 Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG	HVOCLE	2004	Inhaber-Genussscheine	1	6,90	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf. Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine. Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals

zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Die Genussscheine Nr. 1 sowie Nr. 3 bis Nr. 19 stellen für die Bank Eigenmittel im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG dar.

# EIGENKAPITAL

## Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

	in Mio €	in Mio €
<b>Gezeichnetes Kapital</b>		
Stand 1. 1. 2005	2 252	
Stand 31. 12. 2005		2 252
<b>Kapitalrücklage</b>		
Stand 1. 1. 2005	8 886	
Stand 31. 12. 2005		8 886
<b>Gewinnrücklagen</b>		
<b>Gesetzliche Rücklage</b>		
Stand 1. 1. 2005	—	
Stand 31. 12. 2005		—
<b>Rücklage für eigene Anteile</b>		
Stand 1. 1. 2005	—	
Einstellungen aus dem		
Jahresüberschuss	2	
Stand 31. 12. 2005		2
<b>Andere Gewinnrücklagen</b>		
Stand 1. 1. 2005	—	
Einstellungen aus dem		
Jahresüberschuss	800	
Stand 31. 12. 2005		800
<b>Bilanzgewinn</b>		
Stand 1. 1. 2005	—	
Jahresüberschuss	993	
Einstellungen aus dem		
Jahresüberschuss in die		
Rücklage für eigene Anteile	- 2	
Einstellungen aus dem		
Jahresüberschuss in die		
anderen Gewinnrücklagen	- 800	
Stand 31. 12. 2005		191
<b>Eigenkapital Stand 31. 12. 2005</b>		<b>12 131</b>

## Genehmigtes Kapital

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag	Stand 31. 12. 2005
		in Mio €	in Mio €
2001	22. 5. 2006	780	137

Der auf der Hauptversammlung vom 29. April 2004 verabschiedete Beschluss zur Auflösung der verbliebenen 137 Mio € bei zeitgleicher Neugenehmigung von 990 Mio € wurde im Hinblick auf Einwendungen von Aktionären vom Registergericht noch nicht eingetragen und ist daher derzeit noch nicht wirksam.

## Bedingtes Kapital

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag	Stand 31. 12. 2005
		in Mio €	in Mio €
2003	14. 5. 2008	375	375

## Anteile am Grundkapital der HVB AG über 5%

in %	2005	2004
UniCredito Italiano S.p.A.	93,9	—
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG	—	18,4

## Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist beim Handelsregister in München hinterlegt und kann unter unserer Internetadresse [www.hvb.com/anteilsbesitzliste](http://www.hvb.com/anteilsbesitzliste) abgerufen werden.



# ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

## Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot- und Vermögensverwaltung sowie in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen.

## Geographische Aufteilung der Erträge

Die

- Zinserträge,
  - laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
  - Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen,
  - Provisionserträge,
  - sonstigen betrieblichen Erträge sowie
  - das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften
- verteilen sich regional wie folgt:

in Mio €	2005	2004
Deutschland	12 383	12 024
Übriges Europa	1 230	1 073
Amerika	507	279
Asien	374	305

## Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Abschreibungen auf sonstige Vermögensgegenstände,
- Zuführungen zu diversen Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen,
- Zuschüsse an Tochterunternehmen sowie
- Aufwendungen für die Betriebsgemeinschaft und das Personal.

Außerdem sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen weiterberechnete Personal- und Sachkosten sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, enthalten.

## Außerordentliche Aufwendungen

Unter der Position außerordentliche Aufwendungen weisen wir Aufwendungen für Restrukturierungen im Zusammenhang mit dem Unternehmenszusammenschluss mit der UniCredito Italiano S.p.A. in Höhe von 330 Mio € aus. Darin enthalten sind Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 132 Mio €, Abschreibungen für Software in Höhe von 104 Mio €, Honorare in Höhe von 58 Mio € sowie sonstige Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 36 Mio €. Die gesamten Restrukturierungsaufwendungen beinhalten insgesamt 25 Mio € für Abfindungen bzw. Rückstellungen für Abfindungen für frühere Mitglieder des Vorstands und der ersten operativen Führungsebene.

Ein weiterer Aufwand entstand aus einem Ertragszuschuss an unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH in Höhe von 225 Mio €, der im Zusammenhang mit der konservativen Neubewertung von übernommenen Immobilien erforderlich wurde.

## Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

## Jahresüberschuss

Die HVB AG erzielte 2005 einen Jahresüberschuss in Höhe von 993 Mio €. Aus dem Jahresüberschuss haben wir 800 Mio € gemäß §58 Abs. 2a AktG in die anderen Gewinnrücklagen und 2 Mio € in die Rücklage für eigene Anteile eingestellt. Der Hauptversammlung am 23. Mai 2006 schlagen wir vor zu beschließen, aus dem verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 191 Mio € einen Vorausgewinnanteil von 0,064 € je Vorzugsaktie (insgesamt 1 Mio €) und eine Dividende von 0,25 € je Stammaktie und je Vorzugsaktie zu zahlen. Gemäß § 6 unserer Satzung ist den Vorzugsaktionären ein Anspruch auf Nachzahlung des Vorausgewinnanteiles als selbstständiges Recht eingeräumt. Es wird deshalb für die Jahre 2002 bis 2004 eine Nachzahlung in Höhe von 3 Mio € geleistet.

# SONSTIGE ANGABEN

## Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 31441 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in Mio €	2005	2004
Kreditbürgschaften	9 186	6 133
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	19 419	17 669
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 836	2 434

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 35 288 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

in Mio €	2005	2004
Buchkredite	31 707	30 986
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 054	1 055
Avalkredite	2 390	1 845
Wechselkredite	137	220

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 305 Mio € jährlich. Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 7800 Mio € als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main sowie gegenüber Clearingstellen (Clearstream Banking S. A., Luxembourg und Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main) verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H. F. S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden. Zugunsten von Anteilshabern von Renten-/Geldmarktfonds einiger unserer Kapitalanlagegesellschaften haben wir Leistungsgarantien abgegeben.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2005 auf 519 Mio €, die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio €. Nachhaftungen gemäß § 24 GmbHG bestanden bei drei Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Höhe von 16 Mio €.

Gemäß § 26 GmbHG bestand bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, Ende 2005 eine anteilige Nachschusspflicht in Höhe von 45 Mio € und bei der CMP Fonds I GmbH in Höhe von 14 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an vier Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zu Gunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden. Eine analoge Erklärung haben wir gemäß § 3 Abs. 1 des Statuts des Einlagensicherungsfonds für die Bank-Bausparkassen für unsere Bausparkassentochter abgegeben.

## Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in Mio €	2005
Honorar für	
die Abschlussprüfung	7
sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1
Steuerberatungsleistungen	—
sonstige Leistungen	3

## Patronatserklärungen

Für die folgenden Gesellschaften trägt die HVB AG, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

### 1. Kreditinstitute in Deutschland

Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen  
 DAB Bank AG, München<sup>1</sup>  
 Financial Markets Service Bank GmbH, München  
 Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München

### 2. Kreditinstitute in übrigen Regionen

Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien<sup>1</sup>  
 HVB Bank Latvia AS, Riga  
 HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg  
 HVB Singapore Limited, Singapur  
 Joint Stock Commercial Bank HVB Bank Ukraine, Kiew

### 3. Finanzunternehmen

Beteiligungs- und Handelsgesellschaft in Hamburg  
 mit beschränkter Haftung, Hamburg  
 HVB Alternative Financial Products AG, Wien  
 HVB Risk Management Products Inc., New York

### 4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten

HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

<sup>1</sup> Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft verringert, reduziert sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die im Geschäftsjahr 2005 oder einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB AG Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB AG keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden, werden weder von obiger noch von früher abgegebenen Patronatserklärungen erfasst.

## Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel bestehen gemäß § 10 Abs. 2 KWG aus dem haftenden Eigenkapital und den Drittrangmitteln und betragen 17 912 Mio €.

Das haftende Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 17 510 Mio €.

## Derivative Finanzinstrumente

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen des Nominalvolumens, der Marktwerte und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

## Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2005	2004
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	20 343	19 105
davon:		
Vollzeitbeschäftigte	16 223	15 299
Teilzeitbeschäftigte	4 120	3 806
Auszubildende	1 077	1 029

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

in %	Mitarbeiterinnen (ohne Auszubildende)	Mitarbeiter	2005 insgesamt	2004 insgesamt
Betriebszugehörigkeit				
25 Jahre und darüber	13,1	19,4	15,9	18,6
15 bis unter 25 Jahre	21,9	20,0	21,0	21,7
10 bis unter 15 Jahre	23,2	15,7	19,9	25,3
5 bis unter 10 Jahre	18,4	17,7	18,1	21,0
unter 5 Jahren	23,4	27,2	25,1	13,4

## Organbezüge

in Mio €	2005	2004
Mitglieder des Vorstands	16	9 <sup>1</sup>
Mitglieder des Aufsichtsrats	1	1
Mitglieder des Beirats und des europäischen Beraterkreises	—	1
Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	12 <sup>2</sup>	9

<sup>1</sup> Darin enthalten ist 1 Mio €, ausgezahlt im Geschäftsjahr 2004, die nicht im Jahresabschluss 2003 enthalten war.

<sup>2</sup> Hinsichtlich der Abfindungszahlungen verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den außerordentlichen Aufwendungen.

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2005 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß § 6 a EStG ermittelten Teilwertes von 90 Mio € (2004: 97 Mio €).

## Organkredite

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

in Mio €	2005	2004
Mitglieder des Vorstands	1	9
Mitglieder des Aufsichtsrats	1	2

## Organe

### Aufsichtsrat

**Alessandro Profumo**

seit 29.11.2005,  
Vorsitzender seit 2.12.2005

**Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt**

Vorsitzender  
bis 27.11.2005

**Peter König**

Stellv. Vorsitzender

**Dr. Lothar Meyer**

Stellv. Vorsitzender seit 2.12.2005

**Dr. Hans-Jürgen Schinzler**

Stellv. Vorsitzender  
bis 28.11.2005

**Dr. Manfred Bischoff**

bis 27.7.2005

**Aldo Bulgarelli**

seit 29.11.2005

**Dr. Mathias Döpfner**

bis 28.11.2005

**Volker Doppelfeld**

bis 27.11.2005

**Beate Dura-Kempf**

seit 9.3.2006

**Paolo Fiorentino**

seit 29.11.2005

**Dario Frigerio**

seit 29.11.2005

**Klaus Grünewald**

**Anton Hofer**

**Max Dietrich Kley**

bis 28.11.2005

**Friedrich Koch**

**Hanns-Peter Kreuser**

**Ranieri de Marchis**

seit 29.11.2005

**Dr. Diether Münich**

vom 28.7.2005 bis 28.11.2005

**Herbert Munker**

bis 8.3.2006

**Roberto Nicastro**

seit 29.11.2005

**Vittorio Ogliengo**

seit 29.11.2005

**Gerhard Randa**

vom 12.5.2005 bis 28.11.2005

**Carlo Salvatori**

seit 29.11.2005

**Dr. Siegfried Sellitsch**

bis 12.5.2005

**Prof. Dr. Wilhelm Simson**

bis 27.11.2005

**Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn**

**Maria-Magdalena Stadler**

**Ursula Titze**

**Jens-Uwe Wächter**

**Helmut Wunder**

### Vorstand

**Johann Berger**

seit 1.4.2005

**Willibald Cernko**

seit 23.2.2006

**Jan-Christian Dreesen**

vom 1.1.2006 bis 9.2.2006

**Rolf Friedhofen**

seit 1.1.2006

**Dr. Stefan Jentzsch**

bis 4.11.2005

**Dr. Michael Kemmer**

bis 22.12.2005

**Heinz Laber**

seit 1.1.2006

**Michael Mendel**

bis 18.11.2005

**Christine Novakovic,  
ehemals Licci**

vom 17.1.2005 bis 4.11.2005

**Dieter Rampl**

Sprecher des Vorstands  
bis 31.12.2005

**Gerhard Randa**

bis 12.5.2005

**Dr. Stefan Schmittmann (stellv.)**

seit 1.1.2006

**Ronald Seilheimer**

seit 1.1.2006

**Matthias Sohler**

seit 1.1.2006

**Dr. Wolfgang Sprißler**

Sprecher des Vorstands seit 11.1.2006

**Andrea Umberto Varese**

seit 1.1.2006

**Andreas Wölfer**

seit 1.1.2006

# VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER ORGANE SOWIE DEREN MANDATE<sup>1</sup>

## Aufsichtsrat

Name Beruf Wohnort	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Alessandro Profumo</b> Chief Executive Officer der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29.11.2005, Vorsitzender seit 2.12.2005	Deutsche Börse AG, Frankfurt	UniCredit Banca Mobiliare (UBM), Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Banca, Bologna <sup>2</sup> , UniCredit Banca d'Impresa S.p.A., Verona <sup>2</sup> , UniCredit Private Banking, Turin <sup>2</sup> , UniCredit Xelion Banca, Mailand <sup>2</sup> , Mediobanca, Mailand, Olimpia, Mailand
<b>Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt</b> Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Grasbrunn, Vorsitzender bis 27.11.2005	Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, München, Siemens AG, Berlin und München	Thyssen'sche Handelsgesellschaft mbH, Mülheim/Ruhr
<b>Peter König</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, stellv. Vorsitzender		BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G.
<b>Dr. Lothar Meyer</b> Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach, stellv. Vorsitzender seit 2.12.2005	DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Köln (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Hamburg-Mannheimer Sachversicherungs-AG, Hamburg (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Victoria Krankenversicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Victoria Lebensversicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Victoria Versicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) <sup>2</sup>	
<b>Dr. Hans-Jürgen Schinzler</b> Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Münchener Rückversicherungs- Gesellschaft Aktiengesellschaft und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs- Gesellschaft Aktiengesellschaft, Ottobrunn, stellv. Vorsitzender bis 28.11.2005	Deutsche Telekom AG, Bonn, Metro AG, Düsseldorf, Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender)	UniCredito Italiano S.p.A., Genua, seit 11.1.2006
<b>Dr. Manfred Bischoff</b> Chairman of the Board of EADS N.V., Starnberg, bis 27.7.2005	DaimlerChrysler Luft- und Raumfahrt Holding AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , DaimlerChrysler Aerospace AG, Ottobrunn (Vorsitzender) <sup>2</sup> , FRAPORT AG, Frankfurt/Main, Gerling Konzern Versicherungs- Beteiligungs-AG, Köln, J.M. Voith AG, Heidenheim	European Aeronautic Defence and Space Company EADS N.V., Amsterdam (Chairman of the Board) <sup>2</sup> , EADS Participations B.V., Amsterdam <sup>2</sup> , Royal KPN N.V., Haaglanden, Nortel Networks Corporation, Nortel Networks Limited Brampton (Ontario), Canada, UniCredito Italiano S.p.A., Genua, seit 11.1.2006, SMS GmbH, Düsseldorf
<b>Aldo Bulgarelli</b> Rechtsanwalt, Verona, seit 29.11.2005		

<sup>1</sup> Stand: 31.1.2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Aufsichtsrat

Name Beruf Wohnort	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Dr. Mathias Döpfner</b> Vorsitzender des Vorstands der Axel Springer AG, Potsdam, bis 28. 11. 2005	ProSiebenSAT.1 Media AG, Unterföhrung, Schering AG, Berlin	Aktuell Presse-Fernsehen GmbH, Hamburg, dpa Deutsche Presse Agentur GmbH, Hamburg, Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, Leipzig
<b>Volker Doppelfeld</b> Ehemaliges Mitglied des Vorstands der BMW AG, Mitglied des Aufsichtsrats der BMW AG, Münsing, bis 27. 11. 2005	BMW AG, München, D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München, IWKA AG, Karlsruhe, bis 9. 11. 2005	Bizerba GmbH & Co. KG, UniCredito Italiano S.p.A., Genua, seit 11. 1. 2006
<b>Beate Dura-Kempf</b> Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Litzendorf, seit 9. 3. 2006		
<b>Paolo Fiorentino</b> Head of Global Banking Services Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005		UniCredit Produzioni Accentrate S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , Bank Pekao SA, Polen, Warschau, UniCredit Real Estate S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Servizi Informativi S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Banca S.p.A., Bologna <sup>2</sup> , Zagrebacka Banka, Croatia, Zagreb, UniCredit Private Banking S.p.A., Turin <sup>2</sup>
<b>Dario Frigerio</b> Head of Private Banking and Asset Management Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29. 11. 2005		Pioneer Global Asset Management S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Private Banking S.p.A., Turin <sup>2</sup> , Pioneer Investment Management Ltd., Dublin <sup>2</sup> , Pioneer Investment Management SGRp.A., Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Xelion Banca S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , Pioneer Global Opportunities PLC, Dublin <sup>2</sup> , Pioneer Alternative Investment Management, Dublin <sup>2</sup> , Pioneer Investment Management USA Inc., Boston <sup>2</sup> , Capital Italia Luxembourg SICAV
<b>Klaus Grünewald</b> Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft e.V., Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
<b>Anton Hofer</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Nürnberg		
<b>Max Dietrich Kley</b> Ehemaliger stellv. Vorsitzender des Vorstands der BASF AG, Mitglied des Aufsichtsrats der BASF AG, Heidelberg, bis 28. 11. 2005	BASF AG, Ludwigshafen, Infineon Technologies AG, München (Vorsitzender), Schott AG, Mainz, SGL Carbon AG, Wiesbaden (Vorsitzender), HeidelbergCement AG, Heidelberg	UniCredito Italiano S.p.A., Genua, seit 11. 1. 2006

<sup>1</sup> Stand: 31. 1. 2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Aufsichtsrat

Name Beruf Wohnort	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Friedrich Koch</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Kirchheim		
<b>Hanns-Peter Kreuser</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München		
<b>Ranieri de Marchis</b> Chief Financial Officer, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29.11.2005		UniCredit Real Estate S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , Locat S.p.A., Bologna <sup>2</sup> , Koç Bank AS, Istanbul <sup>2</sup> , Koç Finansal Hizmetler AS, Istanbul <sup>2</sup> , Yapi Kredi Bankasi AS, Istanbul <sup>2</sup>
<b>Dr. Diether Münich</b> Rechtsanwalt, München, vom 28.7.2005 bis 28.11.2005	HVB Immobilien AG, München, Internationales Immobilien-Institut GmbH, München, Tivoli Grundstücks-Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender)	UniCredito Italiano S.p.A., Genua, seit 11.1.2006
<b>Herbert Munker</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Leinburg, bis 8.3.2006		Pensionskasse der HypoVereinsbank, München <sup>2</sup>
<b>Roberto Nicastro</b> Head of Retail Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Mailand, seit 29.11.2005		UniCredit Banca S.p.A., Bologna <sup>2</sup> , UniCredit Clarima Banca, Mailand <sup>2</sup> , CreditRas Assicurazioni S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , CreditRas Vita S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , UniCredit Banca d'Impresa S.p.A., Verona <sup>2</sup>
<b>Vittorio Ogliengo</b> Head of Corporates/SME Division, Management Committee der UniCredito Italiano S.p.A., Parma, seit 29.11.2005		UniCredit Banca d'Impresa S.p.A., Verona <sup>2</sup>
<b>Gerhard Randa</b> Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Executive Vice President Magna International Inc., Wien, vom 12.5.2005 bis 28.11.2005		Austrian Airlines Österr. Luftverkehrs AG, Wien
<b>Carlo Salvatori</b> Mitglied und bis 11.1.2006 Chairman of the Board of Directors der UniCredito Italiano S.p.A., Parma, seit 29.11.2005		UniCredito Italiano S.p.A., Genua bis 11.1.2006 (Chairman of the Board of Directors) <sup>2</sup> , Mediobanca, Mailand, R.A.S. – Riunione Adriatica di Sicurtà, Mailand, CreditRas Vita S.p.A., Mailand <sup>2</sup> , CreditRas Assicurazioni S.p.A., Mailand <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Stand: 31.1.2006

<sup>2</sup> Konzernmandat



## Aufsichtsrat

Name Beruf Wohnort	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Dr. Siegfried Sellitsch</b> Vorsitzender des Vorstands der Wiener Städtische Wechselseitigen Versicherungsanstalt Vermögens- verwaltung, Wien, bis 12. 5. 2005		Bank Winter & Co. Aktiengesellschaft, Wien (Vorsitzender), Böhler-Uddeholm Aktiengesellschaft, Wien, Österreichische Unilever Gesellschaft mbH, Wien, UBM-Realitätenentwicklung AG, Wien (Vorsitzender), Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mbH, Salzburg
<b>Prof. Dr. Wilhelm Simson</b> Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG und Mitglied des Aufsichtsrats der E.ON AG, Trostberg, bis 27. 11. 2005	E.ON AG, Düsseldorf, Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt/Main, Merck KGaA, Darmstadt (Vorsitzender seit 1. 1. 2006)	Jungbunzlauer Holding AG, Chur, Freudenberg & Co., Weinheim (Gesellschafterausschuss), E. Merck OHG, Darmstadt (Gesellschafterrat)
<b>Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn</b> Präsident des ifo Instituts für Wirtschafts- forschung, Gauting	Thüga AG, München	
<b>Maria-Magdalena Stadler</b> Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Pullach		
<b>Ursula Titze</b> Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Neusäß		
<b>Jens-Uwe Wächter</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Himmelpforten		
<b>Helmut Wunder</b> Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Waischenfeld		

<sup>1</sup> Stand: 31. 1. 2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Vorstand

Name	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Johann Berger</b> seit 1. 4. 2005	Bavaria Film GmbH, München, seit 30. 9. 2005,	Bavaria Filmkunst GmbH, München, seit 30. 6. 2005 HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg <sup>2</sup> , seit 3. 3. 2005
<b>Willibald Cernko</b> seit 23. 2. 2006		Asset Management GmbH, Wien (Vorsitzender) <sup>2</sup> , BA-CA Administration Service GmbH, Wien <sup>2</sup> , Bank Austria Creditanstalt Finanzservice GmbH, Wien (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH, Wien <sup>2</sup> , Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG, Wien <sup>2</sup> , Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck, BANKPRIVAT AG, Wien (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Bausparkasse Wüstenrot Aktiengesellschaft, Salzburg, EBPP Electronic Bill Presentment and Payment GmbH, Wien, NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH, Wien, Schoellerbank AG, Wien (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Stahl Judenburg GmbH, Judenburg, Union Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien, VISA-SERVICE Kreditkarten AG, Wien
<b>Jan-Christian Dreesen</b> vom 1. 1. 2006 bis 9. 2. 2006	HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH, München <sup>2</sup>	HVB Finanzberatung GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Rolf Friedhofen</b> seit 1. 1. 2006	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup> , seit 26. 4. 2005, HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München <sup>2</sup> , seit 31. 5. 2005, HVB Systems GmbH, Unterföhring <sup>2</sup> , seit 22. 4. 2005	HVB Profil Gesellschaft für Personal- management mbH, München <sup>2</sup>
<b>Dr. Stefan Jentsch</b> bis 4. 11. 2005	Infineon Technologies AG, München, Premiere AG, Unterföhring, seit 9. 3. 2005	Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien <sup>2</sup> , bis 27. 1. 2006, Deutsches Museum, München
<b>Dr. Michael Kemmer</b> bis 22. 12. 2005	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup> , bis 10. 1. 2006 Resba GmbH, Hof	Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien <sup>2</sup> , vom 19. 5. 2005 bis 27. 1. 2006
<b>Heinz Laber</b> seit 1. 1. 2006	HVB Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup>	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, HVB Profil Gesellschaft für Personal- management mbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>
<b>Michael Mendel</b> bis 18. 11. 2005	Aveco Holding AG, Frankfurt/Main, BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development, Planegg, GI Ventures Aktiengesellschaft, München, Kennemetal Hertel AG, Fürth, Rhön-Klinikum AG, Bad Neustadt/Saale	Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien (Vorsitzender) <sup>2</sup> , bis 27. 1. 2006, HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG, München <sup>2</sup> , MAHAG – Münchener Automobil-Handel Haberl GmbH & Co. KG, München

<sup>1</sup> Stand: 31. 1. 2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Vorstand

Name	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
<b>Christine Novakovic</b> ehemals <b>Licci</b> vom 17. 1. 2005 bis 4. 11. 2005	DAB Bank AG, München, vom 13. 5. 2005 bis 9. 3. 2006, HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH, München vom 13. 9. 2005 bis 31. 12. 2005	
<b>Dieter Rampl</b> Sprecher bis 31. 12. 2005	Bayerische Börse AG, München (Vorsitzender), BodeHewitt Beteiligungs AG, Grünwald bei München, FC Bayern München AG, München, Koenig & Bauer AG, Würzburg	UniCredito Italiano S.p.A., Genua (Vorsitzender), seit 11. 1. 2006
<b>Gerhard Randa</b> bis 12. 5. 2005		Austrian Airlines Österr. Luftverkehrs AG, Wien
<b>Dr. Stefan Schmittmann</b> (stellvertretend) seit 1. 1. 2006	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg, Schaltbau Holding AG, München, Verlagsgruppe Weltbild GmbH, Augsburg	Bayerische Landesanstalt für Aufbau- finanzierung (LfA), München
<b>Ronald Seilheimer</b> seit 1. 1. 2006	Chemie Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup> , HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Payments & Services GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>	CA IB Corporate Finance Beratungs- Gesellschaft m.b.H., Wien <sup>2</sup> , HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg <sup>2</sup> , HVB Consult GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Pension Consult Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> «
<b>Matthias Sohler</b> seit 1. 1. 2006	HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , seit 31. 5. 2005, HVB Systems GmbH, Unterföhring (Vorsitzender) <sup>2</sup> , seit 22. 4. 2005	
<b>Dr. Wolfgang Sprißler</b> Sprecher seit 11. 1. 2006	D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München, Thyssen-Krupp Services AG, Düsseldorf	Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien <sup>2</sup> , Dr. Robert Pflieger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg (Vorsitzender) <sup>2</sup>
<b>Andrea Umberto Varese</b> seit 1. 1. 2006		Locat Croatia, Zagreb, Locat Russia, Moskau, Pekao Leasing, Warschau
<b>Andreas Wölfer</b> seit 1. 1. 2006	Activest Investmentgesellschaft mbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , DAB Bank AG, München <sup>2</sup> , Nordinvest Norddeutsche Investment- Gesellschaft mbH, Hamburg <sup>2</sup> , PlanetHome AG, München <sup>2</sup>	Activest Investmentgesellschaft Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) <sup>2</sup> , Asset Management GmbH, Wien <sup>2</sup> , Capital Invest die Kapitalanlagesellschaft der Bank Austria/Creditanstalt-Gruppe GmbH, Wien <sup>2</sup> , HVB Capital Management, Inc., New York (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Finanzberatung GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Stand: 31. 1. 2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

Name	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften
<b>Dr. Wolfgang Bassermann</b>	Dermapharm AG, Grünwald, Michael Huber München (MHM) Holding GmbH, Kirchheim
<b>Juergen Cancik</b>	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup> , Internationales Immobilien-Institut GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>
<b>Lutz Diederichs</b>	Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München <sup>2</sup> , Köhler & Krenzer Fashion AG, Ehrenberg, Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum <sup>2</sup>
<b>Henning Giesecke</b>	Rothenberger AG, Kelkheim
<b>Matthias Glückert</b>	Oechsler AG, Ansbach
<b>Thomas Grasse</b>	Bavaria Film GmbH, München
<b>Klaus Greger</b>	HVB Payments & Services GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Franz Herrlein</b>	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup>
<b>Dr. Rainer Krütten</b>	Activest Investmentgesellschaft mbH, München <sup>2</sup> , Financial Markets Service Bank GmbH, München <sup>2</sup> , Internationales Immobilien-Institut, München <sup>2</sup>
<b>Raimund Meilner</b>	Activest Investmentgesellschaft mbH, München <sup>2</sup>
<b>Michael Papenfuß</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup> , Beate Uhse AG, Flensburg, Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum <sup>2</sup>
<b>Frank Roth</b>	Financial Markets Service Bank GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Payments & Services GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Systems GmbH, Unterföhring <sup>2</sup>
<b>Dr. Guido Schacht</b>	AVAG Holding AG, Augsburg
<b>Werner Schmidt</b>	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt/Main
<b>Christopher Schütz</b>	Financial Markets Service Bank GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Dr. Peter Stopfer</b>	Chemie Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup>
<b>Wolfgang Strobel</b>	HVB Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup>
<b>Torsten Temp</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Raymond Trotz</b>	Internationales Immobilien-Institut GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Peter Wallner</b>	Matino AG, Berlin
<b>Christoph Wetzel</b>	ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt/Main, EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt/Main, Financial Markets Service Bank GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup> , HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Payments & Services GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Systems GmbH, Unterföhring <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Stand: 31.1.2006

<sup>2</sup> Konzernmandat

# ANGABEN ZUM HYPOTHEKENBANKGESCHÄFT

## Deckungsrechnung

in Mio €	2005	2004
<b>A. Hypothekendarlehen</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	1
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	52 287	55 104
Weitere Deckungswerte <sup>1</sup>		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	1 000	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	950	1 329
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>54 237</b>	<b>56 434</b>
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	48 165	50 399
<b>Überdeckung</b>	<b>6 072</b>	<b>6 035</b>
<b>B. Öffentliche Pfandbriefe</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	524	508
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	524	508
2. Forderungen an Kunden	12 819	15 199
darunter:		
Hypothekendarlehen	1 622	1 847
Kommunalkredite	10 505	12 383
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 709	1 951
Weitere Deckungswerte <sup>2</sup>		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	50	1 300
<b>Zwischensumme</b>	<b>15 102</b>	<b>18 958</b>
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	8 910	14 650
<b>Überdeckung</b>	<b>6 192</b>	<b>4 308</b>

<sup>1</sup> Gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

<sup>2</sup> Gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

in Mio €	Nominal 2005	Barwert 2005	Risikobarwert 2005
<b>1. Hypothekendarfandbriefe</b>			
Deckungswerte <sup>1</sup>	54 237	58 110	56 387
davon: Derivate	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	48 165	51 496	49 980
<b>Überdeckung</b>	<b>6 072</b>	<b>6 614</b>	<b>6 407</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe</b>			
Deckungswerte <sup>2</sup>	15 102	16 140	15 672
davon: Derivate	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	8 910	9 710	9 351
<b>Überdeckung</b>	<b>6 192</b>	<b>6 430</b>	<b>6 321</b>

<sup>1</sup> Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

<sup>2</sup> Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

in Mio €	Deckungswerte 2005	Pfandbriefe 2005
<b>1. Hypothekendarfandbriefe<sup>1</sup></b>		
bis zu 1 Jahr	11 772	12 670
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28 096	20 620
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	12 624	13 785
mehr als 10 Jahre	1 745	1 090
	<b>54 237</b>	<b>48 165</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe<sup>2</sup></b>		
bis zu 1 Jahr	4 775	2 737
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 805	2 623
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	2 574	2 118
mehr als 10 Jahre	948	1 432
	<b>15 102</b>	<b>8 910</b>

<sup>1</sup> Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

<sup>2</sup> Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

## Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

in Mio €	2005
<b>Hypothekendeckungswerte</b>	
bis einschließlich € 300 000,-	32 584
mehr als € 300 000,-	
bis einschließlich € 5 000 000,-	14 055
mehr als € 5 000 000,-	5 648
	<b>52 287</b>

**Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Gebieten,  
in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart**

in Mio €	Hypothekendeckungswerte	
	Wohnzwecken	gewerblich genutzte
	dienend	Grundstücke
	2005	2005
<b>1. Deutschland</b>		
Wohnungen	13 208	—
Einfamilienhäuser	13 519	—
Mehrfamilienhäuser	11 240	—
Bürogebäude	—	5 526
Handelsgebäude	—	4 233
Industriegebäude	—	987
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	1 137
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	1 119	1 158
Bauplätze	61	67
	<b>39 147</b>	<b>13 108</b>
<b>2. Frankreich/Monaco</b>		
Wohnungen	—	—
Einfamilienhäuser	4	—
Mehrfamilienhäuser	1	—
Bürogebäude	—	5
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—
	<b>5</b>	<b>5</b>
<b>3. Italien/San Marino</b>		
Wohnungen	—	—
Einfamilienhäuser	1	—
Mehrfamilienhäuser	1	—
	<b>2</b>	<b>—</b>
<b>4. Luxemburg</b>		
Bürogebäude	—	4
	<b>—</b>	<b>4</b>
<b>5. Niederlande</b>		
Bürogebäude	—	13
	<b>—</b>	<b>13</b>
<b>6. Österreich</b>		
Wohnungen	1	—
Einfamilienhäuser	—	—
Mehrfamilienhäuser	—	—
	<b>1</b>	<b>—</b>
<b>7. Spanien</b>		
Wohnungen	2	—
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—
	<b>2</b>	<b>—</b>
	<b>39 157</b>	<b>13 130</b>

## Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der Gewährleistenden Stelle und deren Sitzland

in Mio €	Deckungswerte 2005
<b>1. Deutschland</b>	
Staat	327
Regionale Gebietskörperschaften	4 483
Öffentliche Gebietskörperschaften	6 393
Sonstige	3 283
	<b>14 486</b>
<b>2. Europa<sup>1</sup></b>	
Sonstige	—
	—
<b>3. Griechenland</b>	
Staat	436
Sonstige	59
	<b>495</b>
<b>4. Italien</b>	
Regionale Gebietskörperschaften	20
	<b>20</b>
<b>5. Österreich</b>	
Staat	10
	<b>10</b>
<b>6. Spanien</b>	
Regionale Gebietskörperschaften	20
Öffentliche Gebietskörperschaften	21
	<b>41</b>
	<b>15 052</b>

<sup>1</sup> Europäische Gemeinschaft  
für Kohle und Stahl.

## Rückständige Leistungen

Die rückständigen Leistungen bei Hypothekenforderungen  
bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom  
1. Oktober 2004 bis 30. September 2005 verteilen sich auf:

in Mio €	Deckungswerte 2005
<b>1. Rückständige Leistungen auf Hypothekenforderungen</b>	
Deutschland	52
Frankreich	—
	<b>52</b>
<b>2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen</b>	
Deutschland	
Regionale Gebietskörperschaften <sup>1</sup>	2
Sonstige <sup>1</sup>	9
	<b>11</b>

<sup>1</sup> Öffentlich verbürgte  
Forderungen.



## Rückzahlungen und Zwangsmaßnahmen

	Hiervon entfallen auf	
	Gewerblich	Wohnzwecken
	genutzt	dienend
	2005	2005
	in Mio €	
<b>1. Rückzahlungen</b>		
durch Amortisation	338	803
in sonstiger Weise	15	126
	<b>353</b>	<b>929</b>
<b>2. Zwangsmaßnahmen</b>	Anzahl der Fälle	
a) am 31. 12. 2005 anhängige		
Zwangsversteigerungsverfahren	1 614	1 490
Zwangsverwaltungsverfahren	91	62
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	1 083	949
	<b>2 788</b>	<b>2 501</b>
b) in 2005 durchgeführte		
Zwangsversteigerungsverfahren	<b>2 571</b>	<b>2 351</b>

## Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2004 bis 30. September 2005 beliefen sich auf 14 Mio €. Die Rückstände verteilen sich auf:

in Mio €	2005
Gewerblich genutzte Grundstücke	4
Wohnzwecken dienende Grundstücke	10

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 20. März 2006  
aufgestellt.

BAYERISCHE HYPO- UND VEREINSBANK  
AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Berger    Cernko    Friedhofen    Laber    Schmittmann (stellv.)  
Seilheimer    Sohler    Sprißler    Varese    Wölfer

### **Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshand-

lungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 21. März 2006

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Geib  
Wirtschaftsprüfer

Pastor  
Wirtschaftsprüfer

## Termine 2006

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2005	22. März 2006
Hauptversammlung	23. Mai 2006
ICM Internationales Congress Center München	
Neue Messe München Riem, 81823 München	
Zwischenbericht zum 31. März 2006	Erscheinungstermin: 11. Mai 2006
Zwischenbericht zum 30. Juni 2006	Erscheinungstermin: 12. September 2006
Zwischenbericht zum 30. September 2006	Erscheinungstermin: 14. November 2006

### **Ansprechpartner**

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Group Investor Relations:

Telefon 089 378-25276  
Telefax 089 378-24083  
E-mail: [ir@hvbgroup.com](mailto:ir@hvbgroup.com)

Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter [www.hvb.com](http://www.hvb.com) abrufen. Sie können sich hier ebenfalls für unseren E-mail-Abo-Service registrieren.

### **Internet**

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) in einer benutzerfreundlichen interaktiven Version – u. a. mit Suchfunktion – auf unserer Website abrufen:  
[www.hvb.com/geschaeftsbericht](http://www.hvb.com/geschaeftsbericht) und  
[www.hvb.com/zwischenbericht](http://www.hvb.com/zwischenbericht)

### **Veröffentlichungen für unsere Aktionäre**

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)  
Kurzfassung und Langfassung

Zwischenberichte (deutsch/englisch)  
zum 1., 2. und 3. Quartal

Nachhaltigkeitsbericht

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter  
[www.hvb.com/geschaeftsbericht](http://www.hvb.com/geschaeftsbericht) oder  
[/zwischenbericht](http://www.hvb.com/zwischenbericht) oder  
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.com/nachhaltigkeitsbericht)

Lexikon (»Wichtige Begriffe des Geschäftsberichts kurz erklärt«)

### **Bestellungen**

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group  
Service Berichtswesen  
Telefon 089 89506075  
Telefax 089 89506030

**Herausgeber**

Bayerische Hypo- und Vereinsbank

Aktiengesellschaft

Sitz München

80311 München

[www.hvb.com](http://www.hvb.com)

Registergericht: München HRB 421 48

Gestaltung: Gottschalk+Ash Int'l

Satz: Max Vornehm GmbH

Druck: Druckerei Kriechbaumer

Druckfreigabe: 21. 3. 2006

Auslieferung: 28. 3. 2006

Printed in Germany